

Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern

Nachhaltigkeitsbericht für die Jahre 2022/23

Von Noah Suter und Nicole Wagenblast



Vorwort der Vizerektorin Qualität und Nachhaltige Entwicklung

u^b

Die Universität Bern versteht Nachhaltigkeit als eine zentrale Verantwortung und Chance, die Zukunft aktiv zu gestalten. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht umfasst die Jahre 2022 und 2023 spiegelt unsere Erfolge, Herausforderungen und den kontinuierlichen Fortschritt auf diesem Weg wider. Er dokumentiert, wie wir ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb miteinander verbinden und vorantreiben - denn wir verstehen Nachhaltige Entwicklung umfassend und schliessen darin alle drei Dimensionen ein.

In einer Zeit globaler Herausforderungen bleibt die Universität Bern ihrer Rolle als führende Forschungsinstitution verpflichtet, innovative und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Diese Verpflichtung zeigt sich in unseren Anstrengungen zur Reduktion der Treibhausgase, den Fortschritten in der nachhaltigen Energie- und Ressourcennutzung sowie in der Förderung inter- und transdisziplinärer Forschung, die über akademische Grenzen hinauswirkt.

Seit August 2023 arbeite ich als Vizerektorin Qualität und Nachhaltige Entwicklung und ich bin beeindruckt von den zahlreichen Projekten in den Bereichen Qualitätssicherung und -entwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Integration und Chancengleichheit. Diversität ist eine Stärke unserer Universität und um ein innovatives und kreatives Umfeld zu fördern, braucht es einen dezidierten Fokus auf Qualität, Chancengleichheit und Nachhaltige Entwicklung.

Besonderer Dank gilt den Studierenden und Mitarbeitenden der Universität, die durch ihr Engagement und ihre Kreativität dazu beitragen, Nachhaltigkeit in unsere tägliche Praxis zu integrieren. Ihre Anstrengungen bekräftigen unsere Überzeugung, dass Wissen nicht nur Wert schafft, sondern auch Verantwortung bedeutet.

Dieser Bericht lädt Sie ein, Einblicke in unsere Massnahmen und Erfolge zu gewinnen, während wir uns weiterhin dafür einsetzen, die Universität Bern zu einer noch nachhaltigeren Hochschule zu machen. Gemeinsam möchten wir die Universität Bern als Ort gestalten, an dem Lernen, Forschen und Arbeiten im Einklang mit unseren ethischen und ökologischen Verpflichtungen stehen.

Heike Mayer



Prof. Dr. Heike Mayer, Vizerektorin Qualität und Nachhaltige Entwicklung

Inhaltsverzeichnis



1.	Einleitung	5
1.1	Die Universität Bern und ihre Vision.....	5
1.2	Nachhaltigkeit an der Universität Bern	5
1.3	Nachhaltigkeitsberichterstattung	6
2.	Forschung	7
2.1	Forschungsprofil.....	7
2.2	Forschungsförderung	8
2.3	Wissenschaftliche Expertise im Dialog und als innovative Kraft.....	9
2.3.1	Wissenschaftliche Expertise für den regionalen und globalen Kontext.....	9
2.3.2	Forschung mit Bezug zu den Sustainable Development Goals.....	10
2.3.3	Initiativen und Kooperationen	12
2.3.4	Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug.....	12
2.3.5	Agora – Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.....	15
2.4	Nachhaltigkeit bei der Universitätsbibliothek	16
2.5	Digitalisierung.....	16
3.	Lehre	18
3.1	Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern	18
3.2	Studienangebot	19
3.3	Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).....	20
3.3.1	Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Curricula.....	20
3.3.2	Studibüchlein – Nachhaltig unterwegs in Bern	22
4.	Betrieb	23
4.1	Räumliche Infrastruktur.....	23
4.2	Gesamtenergieverbrauch	23
4.3	Energiequellen	24
4.4	Wasser.....	24
4.5	Abfälle.....	25
4.6	Verpflegung.....	25
4.7	Klimaschutz.....	27
4.7.1	Treibhausgasbilanz	28
4.7.2	Reduktion.....	29
4.7.3	Kompensation und Sensibilisierung	31
4.7.4	Kollaborationen mit Schweizer Hochschulen.....	32
4.8	Biodiversität.....	33
5.	Beruflicher und sozialer Kontext	35
5.1	Förderung von Chancengleichheit	35
5.2	Diversity	38
5.3	Kompass UniBE – Hochschulvorbereitung für geflüchtete Studierende	38
5.4	Nachwuchsförderung.....	39
5.5	Arbeitsbedingungen.....	42
5.5.1	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	42



5.5.2	Gesundheit und Sicherheit.....	43
5.5.3	Weiterbildung	45
5.5.4	Fit for Future.....	46
6.	Finanzen und Governance	47
6.1	Finanzen	47
6.1.1	Finanzierung	47
6.1.2	Nachhaltige Beschaffung und Finanzanlagen	47
6.2	Governance.....	48

1. Einleitung

1.1 Die Universität Bern und ihre Vision

Die Universität Bern zählt rund 20 000 Studierende und rund 8 000 Mitarbeitende und ist damit die drittgrösste Universität der Schweiz. Nachdem sie 1834 gegründet wurde, wird sie heute in den bekanntesten internationalen Hochschulrankings konstant unter den besten 200 Universitäten weltweit geführt und nimmt in ausgewählten Forschungsbereichen eine internationale Spitzenposition ein. Als Volluniversität verfügt die Universität Bern über acht Fakultäten, rund 150 Institute und zehn inter- und transdisziplinäre strategische Zentren. Dabei schafft sie bestmögliche Lehr-, Lern- und Forschungsbedingungen für die persönliche Entfaltung und die Entwicklung hoher fachlicher Kompetenzen aller ihrer Angehörigen. Als Stätte von Bildung, Forschung und Kultur trägt sie zum öffentlichen Leben bei und pflegt den Austausch mit politischen Behörden und Institutionen.

Die Vision der Universität Bern lässt sich in drei Worte fassen: **WISSEN SCHAFFT WERT**. Sie verdeutlicht, an welchen übergeordneten gesellschaftlichen Entwicklungen sich die Universität Bern orientiert und welchen Auftrag sie zu erfüllen hat.

Wissen ist eine der wichtigsten Ressourcen unserer Gesellschaft und wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Wissen ist der Schlüssel zur Lösung gesellschaftlicher Probleme und zur Bewältigung globaler Herausforderungen. Die Universitäten leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung und Weitergabe von Wissen.

Im Dezember 2021 wurde die [Strategie 2030](#) der Universität Bern von der Universitätsleitung verabschiedet. Mit ihr möchte sie die bisherigen Erfolge weiterführen und gleichzeitig auf neue Herausforderungen reagieren. Eine Teilstrategie bilden dabei die fünf Themenschwerpunkte. Die Universität Bern profiliert sich national und international mit exzellenter Forschung und Lehre insbesondere in ausgewählten Themenschwerpunkten, in denen sie über besonders ausgeprägte Stärken verfügt und die gleichzeitig von grosser gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind. Einen dieser Schwerpunkte setzt die Universität Bern im Bereich der **Nachhaltigkeit**: «Die Universität Bern betreibt exzellente inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre in Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Wirtschaft, Kultur und Klima)». Zusätzlich nimmt die Nachhaltigkeit bei den funktionalen Strategien einen wichtigen Platz ein, die für die Funktionsfähigkeit der Universität von zentraler Bedeutung sind.

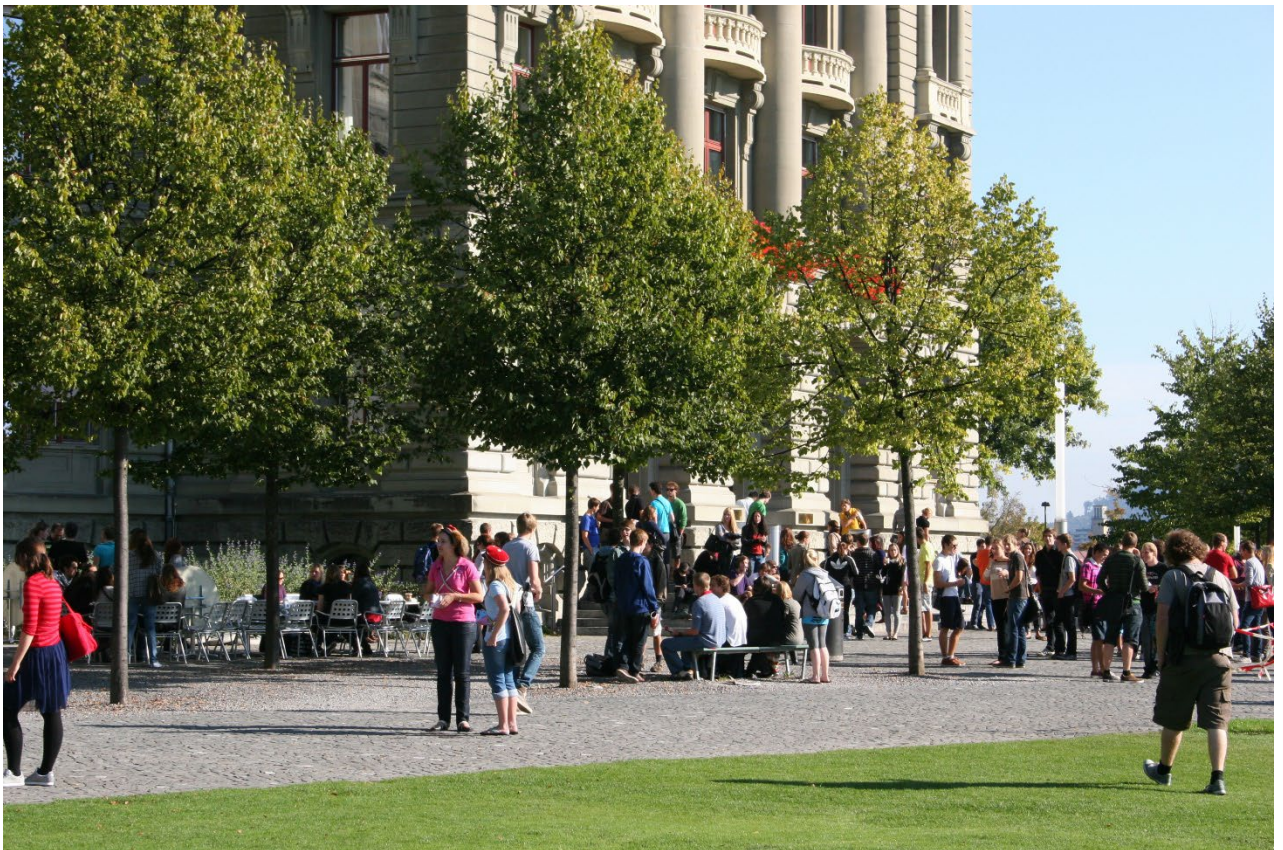
1.2 Nachhaltigkeit an der Universität Bern

Nachhaltige Entwicklung ist ein langfristiges, optimistisches Leitbild einer gesellschaftlichen Entwicklung, welches die Menschen mit ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Handlungen in den Mittelpunkt stellt. Dabei ist die inter- und intragenerationelle soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit bei gleichzeitiger Respektierung ökologischer Grenzen der Nutzung natürlicher Ressourcen zielgebend. Diese Querschnittsaufgabe erfordert Beiträge auf allen Entscheidungsebenen. Folglich sind Mitsprache und Partizipation ein Kernprinzip dieses Leitbilds. Idealerweise stimmen alle Akteur*innen ihre konkreten Ziele und Massnahmen im Sinne der übergeordneten Vision aufeinander ab. Nachhaltige Entwicklung ist so gesehen ein kontinuierlicher Prozess der Aushandlung und Kompromissfindung, um vielfältige ökologische, soziale und wirtschaftliche Interessen abzuwägen, untereinander abzustimmen und konsensorientiert Zielkonflikte friedlich zu regeln. Diese Partizipation bedingt aber, dass die Akteur*innen das nötige Wissen dazu besitzen und entsprechend handeln können, respektive dazu befähigt werden. Neben geeigneten institutionellen Rahmenbedingungen sind Forschung und Bildung der Schlüssel dazu.

Die Universitätsleitung hat die Nachhaltige Entwicklung in [Leitbild](#), Vision und [Strategie 2030](#) aufgenommen und die Verantwortlichkeit im Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung verankert. Am 1. Juni 2012 wurde eine [Abteilung für Nachhaltige Entwicklung](#) geschaffen. Ausserdem verfügt die Universität Bern seit Frühling 2012 über eine ständige [Kommission für Nachhaltige Entwicklung](#), in der alle Fakultäten, die Universitätsleitung, der Mittelbau, die Studierenden sowie die Verwaltungsdirektion und das CDE (Centre for Development and Environment) vertreten sind. Im Januar 2017 wurde das [Nachhaltigkeitsleitbild](#) der Universität Bern von der Universitätsleitung beschlossen.

1.3 Nachhaltigkeitsberichterstattung

Als Orte der Wissensgenerierung und -vermittlung sind Universitäten gefordert, in Forschung und Lehre einen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Zudem sind sie als Betriebe gefordert, sorgsam mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen umzugehen. Die Universität Bern führt seit 2015 jährlich ein Monitoring durch, in welchem ihr Nachhaltigkeitsengagement in den Bereichen Forschung, Lehre, Betrieb und Soziales erfasst wird. Die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings werden alle zwei Jahre im Nachhaltigkeitsbericht der Universität veröffentlicht. Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings für die Jahre 2022 und 2023.



Universität Bern Hauptgebäude

© Universität Bern

2. Forschung

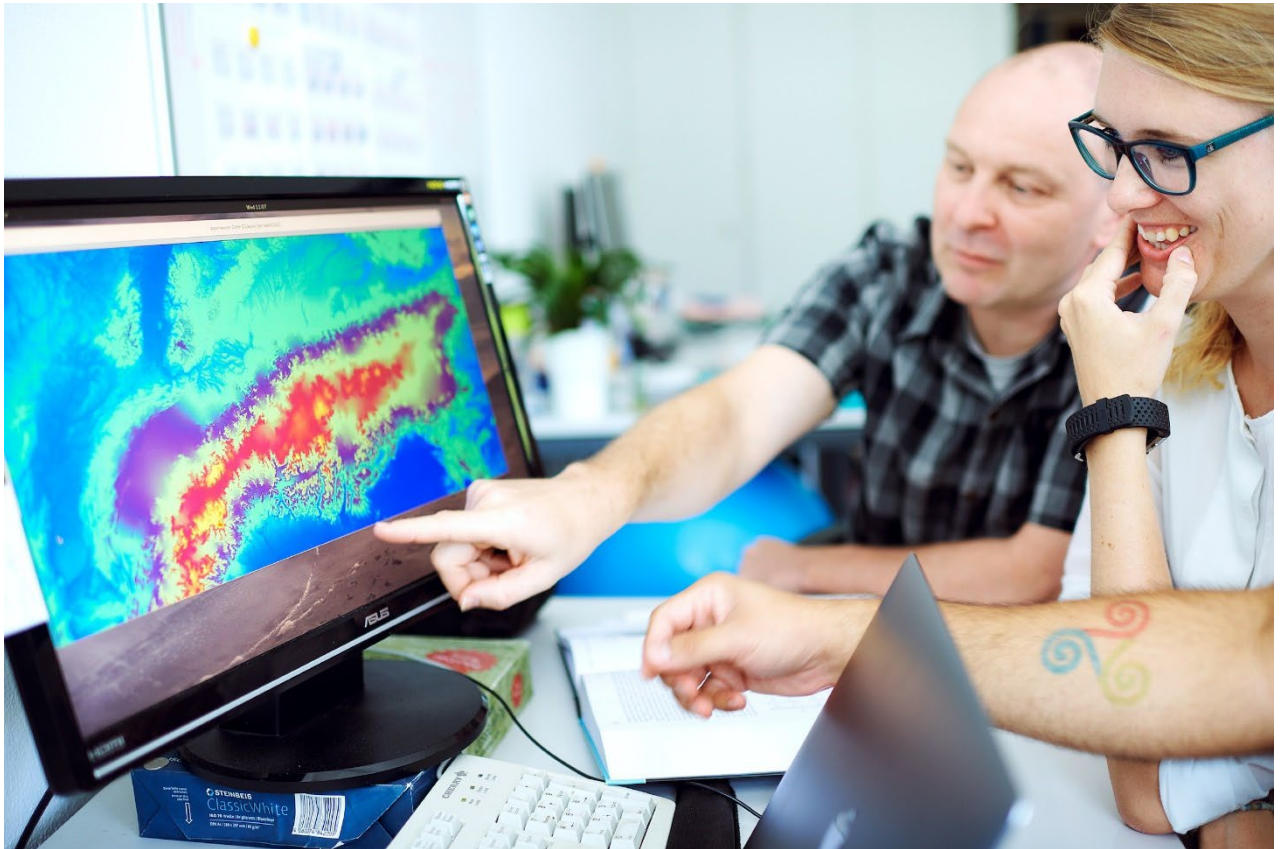
2.1 Forschungsprofil

Die Universität Bern setzt in ihrer Forschungstätigkeit 5 Themenschwerpunkte in Bereichen, die von grosser gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind. Hier will sie sich mit ihren Kompetenzen speziell engagieren. Die Ausrichtung als Volluniversität schafft die Grundlagen, diese Themen aus unterschiedlichen disziplinären Ansätzen und in interdisziplinär oder transdisziplinär zusammengesetzten Teams zu bearbeiten. Die Universität Bern setzt einen dieser Schwerpunkte im Bereich der Nachhaltigkeit und nutzt ihr Potenzial, um einen substanziellen Beitrag zur Erforschung und Ausgestaltung der Nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Sie betreibt exzellente disziplinäre, inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre mit internationalem Fokus zu Themen wie Klima, Bewältigung des globalen Wandels (Nord-Süd) und Regulierung des Welthandels (Trade Regulation). Weitere Themen wie Biodiversität und nachhaltige Ressourcennutzung, sowie Gender Studies stehen ebenfalls im Fokus.

Die Universität Bern fordert Nachhaltigkeitsforschung im Rahmen spezialisierter, interdisziplinärer Forschungszentren sowie an den Fakultäten mit entsprechenden Professuren. Zu den Forschungszentren mit Nachhaltigkeitsbezug gehören:

- Das [Centre for Development and Environment \(CDE\)](#) ist das schweizerische Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung. Als eines der strategischen Zentren der Universität Bern ist es beauftragt, Nachhaltigkeit gesamtuniversitär in Forschung und Lehre zu verankern. Das CDE stellt seine Forschung und Lehre in den Dienst einer zukunftsfähigen Welt. Ziel ist es, in Abstimmung mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen Wege zur Nachhaltigen Entwicklung auszuarbeiten und Transformationsprozesse anzustossen.
- Das [Oeschger Centre for Climate Change Research \(OCCR\)](#) ist das Kompetenzzentrum für Klimaforschung der Universität Bern. Das interdisziplinäre Forschungszentrum leistet mit seiner Forschung zum Klimawandel und dessen Auswirkungen auf Menschen und Ökosysteme einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung. Das OCCR denkt auch über die sozialen Dimensionen dieser bisher nie dagewesenen Veränderungen nach und vermittelt wissenschaftliche Informationen an Entscheidungsträger und die Gesellschaft – von der regionalen bis hin zur internationalen Ebene.
- Das [World Trade Institute \(WTI\)](#) forscht und lehrt an der Schnittstelle zwischen den Rechts-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften. Als eines der führenden wissenschaftlichen Institute für interdisziplinäre Forschung zu Welthandels- und Investmentbestimmungen, ökonomischer Globalisierung und Nachhaltiger Entwicklung trägt das WTI zu einem besseren Verständnis des rechtlichen, ökonomischen und politischen Rahmens der Globalisierung und Nachhaltiger Entwicklung bei.
- Das [Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung \(IZFG\)](#) bündelt als disziplinenübergreifendes Netzwerk die Gender-Kompetenzen der Universität Bern und arbeitet als Kompetenzzentrum für inter- und transdisziplinäre Geschlechterforschung an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis.
- Mit der [Wyss Academy for Nature](#) entstand im Jahr 2020 an der Universität Bern ein weltweit führendes Forschungs- und Umsetzungszentrum im Bereich Natur und Mensch: Auf vier Kontinenten

entwickeln Wissenschaftsteams gemeinsam mit Fachleuten aus der Praxis und Vertreter*innen von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft Innovationen zum Schutz der Natur und ihrer nachhaltigen Nutzung. Die umsetzungsorientierten Anwendungen, Strategien und politischen Leitplanken werden in den Hubs der Wyss Academy getestet und auf andere Regionen ausgeweitet. Neuartig ist auch die Zusammenarbeit der Akteur*innen: Sie durchbricht die konventionellen Silos von Wissenschaft, Naturschutz, Entwicklungszusammenarbeit und politischem Alltag. So gelangen wissenschaftliche Erkenntnisse rasch zur Anwendung und können Wirkung entfalten.



OCCR - Earth System Modelling

© Universität Bern

2.2 Forschungsförderung

Die Universität Bern schafft Rahmenbedingungen, die der Nachhaltigkeitsforschung förderlich sind. Sie tut dies, indem sie Nachhaltigkeitsforschung im Rahmen spezialisierter Forschungszentren sowie an den Fakultäten mit entsprechenden Professuren fördert. Im Berichtszeitraum kamen zu den zahlreichen, bereits bestehenden Professuren mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug neue Professuren und Stiftungsdozenturen hinzu. Im Jahr 2023 wurde Christoph Oberlack zum ausserordentlichen Professor für Sustainability Governance ernannt. Die neu geschaffene Professur ist am Centre for Development and Environment (CDE) angesiedelt und mit dem Departement Sozialwissenschaften der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät assoziiert. Zudem hat im Jahr 2023 die Universitätsleitung Quynh Nguyen zur ausserordentlichen Professorin für Environmental Governance and Global Development mit Wahrnehmung der Hauptaufgaben in der Wyss Academy for Nature gewählt. In ihrer Forschung setzt sich Quynh Nguyen mit globalen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, insbesondere mit den politischen und sozialen Auswirkungen des Klimawandels sowie den Folgen wirtschaftlicher Globalisierungsprozesse.

Neben der Förderung spezialisierter Forschungszentren und Professuren mit Nachhaltigkeitsbezug vergibt die Universität Bern regelmässig Forschungspreise. In den Berichtsjahren konnten folgende Preise im Bereich der Nachhaltigkeit vergeben werden:

- **Berner Umwelt-Forschungspreis**: Alle 2 Jahre werden Forscherinnen und Forscher der Universität Bern für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die einen gesellschaftlich relevanten Beitrag oder Grundlagen zum besseren Verständnis von Umwelt- und Nachhaltigkeitsproblemen bzw. deren Lösung leisten und Denkanstösse für die Praxis geben. Der Berner Umwelt-Forschungspreis wurde 2023 zum 14. Mal verliehen. Die Preisträger*innen waren Dr. Nicolas C.A. Lenz und Fabienne Wöhner.
Die Arbeit von Nicolas C.A. Lenz zeigt auf, dass die Ameisensäure ein ausserordentlich aktiver Katalysator darstellt, welcher als Schlüssel für die Verwirklichung der Wasserstoffwirtschaft dient. Fabienne Wöhner analysierte das Schweizer Verkehrsverhalten im Zusammenhang mit der voranschreitenden Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. Dabei zeigt sie auf, dass gesellschaftlicher Wandel, wie die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, auch zu unerwarteten Folgen, wie mehr Verkehr zu Freizeit- und Shoppingzwecken, führen kann.
- **Barbara-Lischetti-Preis**: Alle 2 Jahre werden Nachwuchsforschende der Universität Bern für eine hervorragende Dissertation ausgezeichnet, in der ein Thema der Geschlechterforschung behandelt oder ein entsprechender Ansatz verwendet wird. Im Jahr 2022 wurde Dr. Laura Perler mit dem Barbara-Lischetti-Preis ausgezeichnet. In ihrer Dissertation analysiert sie die Interdependenzen der beiden Techniken Eizellenspende und Reprogenetik, bezogen auf die spanische Eizellenspendeökonomie.

2.3 Wissenschaftliche Expertise im Dialog und als innovative Kraft

2.3.1 Wissenschaftliche Expertise für den regionalen und globalen Kontext

Ihre Kompetenzen im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung stellt die Universität Bern Institutionen aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung und wirkt so als innovative Kraft im regionalen und globalen Kontext: Das CDE berät und unterstützt öffentliche und private Auftraggeber in sämtlichen Fragestellungen zur nachhaltigen Transformation, namentlich bei der Umsetzung der globalen [Agenda 2030](#) für Nachhaltige Entwicklung sowie mit Bezug auf die Forschungsschwerpunkte der Universität Bern. Das CDE verbindet dabei Fragestellungen auf globaler, nationaler und lokaler Ebene und unterstützt sektorenübergreifende Lösungsansätze.

Die Forschenden der Universität Bern stellen ihre wissenschaftliche Expertise aber nicht nur im Rahmen von Dienstleistungen zur Verfügung, sondern steuern diese auch in internationalen Gremien bei:

- Die Berner Klima- und Nachhaltigkeitsforschung verfügt über eine lange Tradition in der Erarbeitung von Berichten des [Intergovernmental Panel on Climate Change \(IPCC\)](#). So hat Dr. Carolina Adler vom CDE am 6. Sachstandsbericht des Weltklimarats IPCC mitgearbeitet, der am 1. März 2022 veröffentlicht wurde.
- Mitte Februar 2022 wurde CDE-Wissenschaftlerin Theresa Tribaldos vom UNESCO-Sekretariat in Paris zur Leiterin des [UNESCO-Chair «Natur- und Kulturerbe zur nachhaltigen Entwicklung von Berggebieten»](#) ernannt. Sie tritt damit die Nachfolge von Stephan Rist an. Der UNESCO-Chair ist am CDE und am Geographischen Institut der Universität Bern mit Co-Leitung bei CETRAD in Kenia angesiedelt.

- Seit 2023 ist Prof. Martin Grosjean (Direktor des OCCR) zusammen mit dem Chinesen Zhimian Jian Ko-Vorsitzender des internationalen Forschungsnetzwerks [PAGES](#) (Past Global Challenges). PAGES stellt dabei das wichtigste internationale Netzwerk zur Erforschung des Klimas der Vergangenheit dar und vereint 5'000 Forschende aus 120 Ländern. Am 1. Juni 2023 hat an der Universität Bern das «International Symposium on Past Global Changes: Lessons for a Sustainable Future 2023» stattgefunden. Der Hauptsitz des internationalen Netzwerkes ist an der Universität Bern.

2.3.2 Forschung mit Bezug zu den Sustainable Development Goals

Im September 2015 haben die UNO Mitgliedsstaaten die [Agenda 2030 für eine Nachhaltige Entwicklung](#) verabschiedet. Es ist ein gemeinsames Konzept für Frieden und Wohlstand für die Menschen und den Planeten. Ihr Kernstück sind die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die durch eine globale Zusammenarbeit aller Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer erreicht werden sollen.

Das [Research Management Office](#) der Universität Bern führte im Rahmen der Forschungsevaluation 2024 erstmals eine Analyse hinsichtlich der Forschungsprojekte an der Universität Bern mit Bezug zu den 17 SDGs durch. Die Analyse basiert dabei auf den Projektdaten der Forschungsinformationsplattform Dimensions¹. Hierzu wurden alle Projekte der Jahre 2022 und 2023 analysiert², bei denen die Universität Bern mitgewirkt hat, sei dies als Primary Investigator oder als Co Investigator. Die Resultate zeigen klar auf, dass die Interdisziplinäre Forschung, besonders auch die der Zentren, stark zu den Peaks in den SDG Goals 3 «*Good Health and Well Being*», 13 «*Climate Action*» und 16 «*Peace Justice and Strong Institutions*» beigetragen hat (s. Abbildung 1). Dies verdeutlicht, dass die Forschungstätigkeit der Universität Bern einen Beitrag zu den grossen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts leistet.

SDG Kategorien der geförderten Forschungsprojekte an der Universität Bern

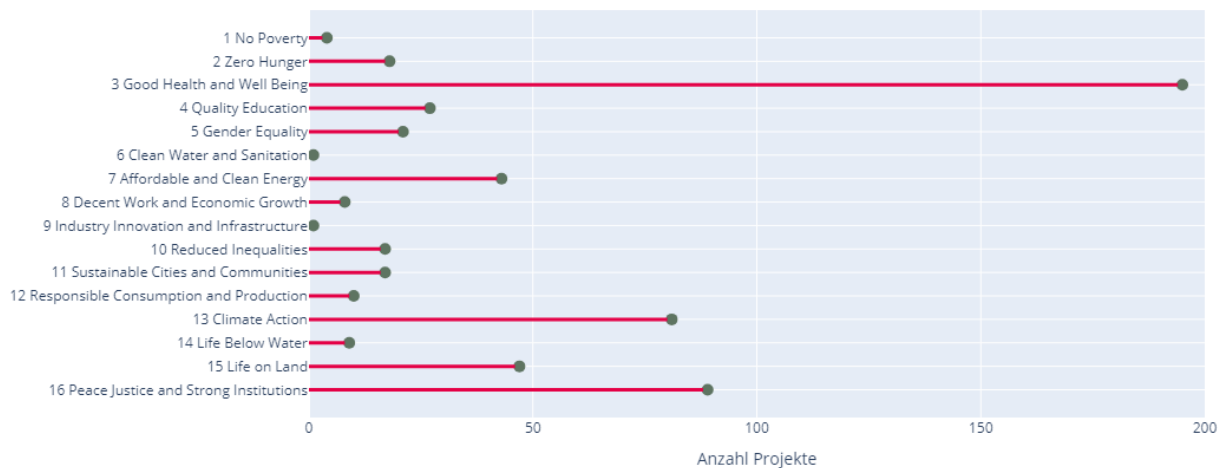


Abbildung 1: SDG Kategorien der geförderten Forschungsprojekte an der UniBE; Auswertungen und Grafik Research Management Office, Vizerektorat Forschung und Innovation

¹ Dimensions ist eine umfassende Forschungsinformationsplattform, die verschiedene Datenquellen wie Publikationen, Zitate, Patente, klinische Studien und Fördermittel integriert und verlinkt. Dimensions ermöglicht es datenbasierte Analysen durchzuführen, um Forschungsaktivitäten zu visualisieren, Trends zu identifizieren und Einblicke in wissenschaftliche Impact-Metriken zu gewinnen.

² Die Analyse basiert auf den Daten von Dimensions und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die in Dimensions aufgeführten und mit der UniBe verknüpften Forschungsprojekte werden von Dimensions in Forschungsrichtungen eingeteilt und den SDGs zugewiesen.

SDG nach Fields of Research Kategorien (Eingeworbene Grants)

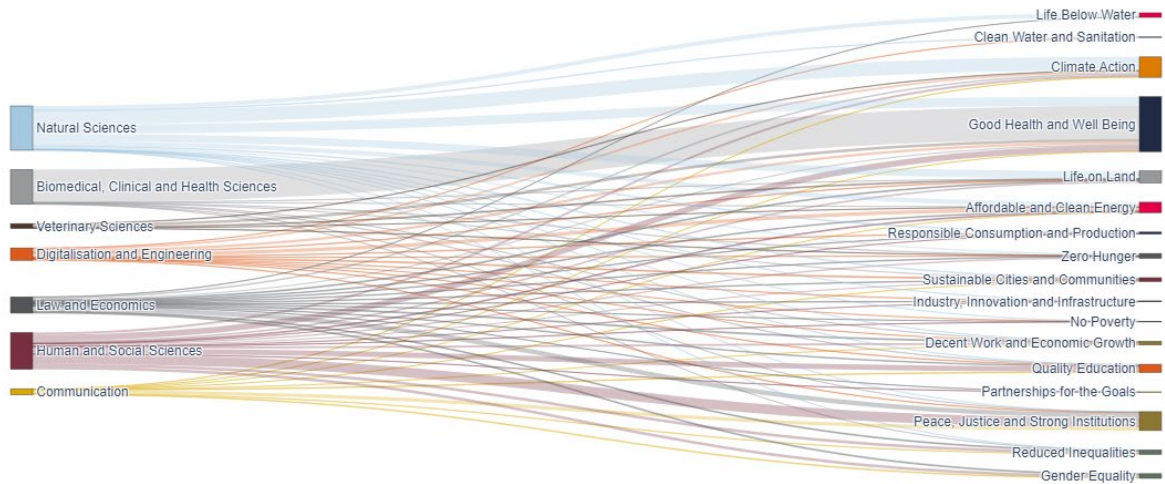


Abbildung 2: SDG Kategorien nach Fields of Research der geförderten Forschungsprojekte an der UniBE; Auswertungen und Grafik Research Management Office, Vizerektorat Forschung und Innovation

Dass die Forschung nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Grundlagenwissen leistet, zeigt die Rezeption der Forschung in globalen Policies von Nichtregierungsorganisation aber auch in Publikationen von internationalen Staatenbünden und Organisation wie z.B. der WHO (World Health Organization) oder der FAO (Food and Agriculture Organization). Die Forschungsergebnisse der Universität Bern dienen hier als wissenschaftliche Grundlage für die Ausarbeitung internationaler, nationaler und regionaler Richtlinien und auch als Good Practices und sind somit ein Multiplikator des Transfers von Forschung in die Gesellschaft (s. Abbildung 3).

SDG Kategorien der Policies in welcher UniBe Forschende zitiert wurden

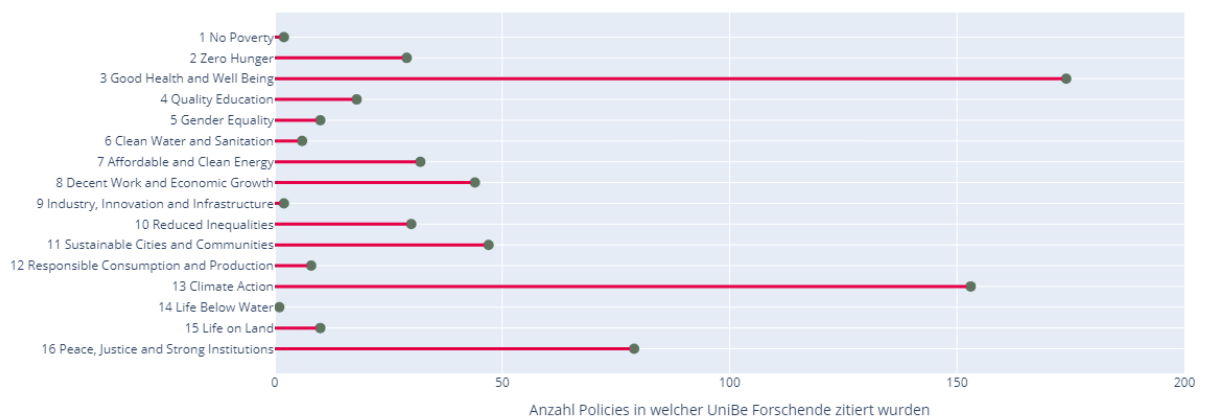


Abbildung 3: SDG Kategorien der Policies in welcher UniBE Forschende zitiert wurden; Auswertungen und Grafik vom Research Management Office, Vizerektorat Forschung und Innovation

2.3.3 Initiativen und Kooperationen

Die Universität Bern engagiert sich im Nachhaltigkeitsbereich in internationalen Initiativen und Kooperationen. In den Berichtsjahren 2022/2023 sind besonders die folgenden Aktivitäten hervorzuheben:

- **COPERNICUS Alliance**: Die «COPERNICUS Alliance» ist ein europäisches Netzwerk von Universitäten, welche die Integration der Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung, Betrieb und Management verfolgen. Seit 2016 ist die Universität Bern Mitglied dieses Netzwerks. Dr. Anne Zimmermann vom CDE hatte das Präsidium der COPERNICUS Alliance für die Amtszeit 2019-2021 inne. Für die Amtsperiode 2023-2026 ist sie Mitglied des COPERNICUS Advisory Boards.
- **ENLIGHT**: «ENLIGHT» ist eine europäische Hochschulallianz bestehend aus zehn forschungsintensiven Volluniversitäten. Gemeinsam entwickeln die Universitäten flexible internationale Formen des Austauschs in Forschung und Lehre und streben langfristig gemeinsame Curricula und Abschlüsse an. Dabei widmet ENLIGHT gesellschaftlichen Herausforderungen, wie die des Klimawandels, besondere Aufmerksamkeit. Die Universität Bern ist seit Dezember 2022 Mitglied von ENLIGHT. Die Abteilung für Nachhaltige Entwicklung ist im ENLIGHT Green Office Network vertreten.
- **Global Mountain Biodiversity Assessment**: Das «Global Mountain Biodiversity Assessment» (GMBA) ist eine Plattform für die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Bewertung, Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der biologischen Vielfalt in den Bergen. Die GMBA-Aktivitäten werden von einem internationalen wissenschaftlichen Lenkungsausschuss beaufsichtigt und von einem internationalen Projektbüro (IPO) unterstützt, das an der Universität Bern angesiedelt ist und von der Universität Lausanne mitbetreut wird.

2.3.4 Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug

- **Nachhaltigkeitstag**: Die Universität Bern führt alle zwei Jahre einen Nachhaltigkeitstag durch, der seit 2017 gemeinsam mit der PHBern und der Berner Fachhochschule veranstaltet wird. Wie gelingt es, unsere Gesellschaft so zu verändern, dass eine nachhaltige Zukunft möglich ist? Und welche Rolle kommt dabei den Hochschulen zu? Diese Fragen beschäftigten die Teilnehmenden des vierten gemeinsamen Nachhaltigkeitstags der Berner Hochschulen am 3. November 2023 der unter dem Motto «Gemeinsame Werte und Visionen für eine nachhaltige Zukunft» stand.
- 
- The illustration shows a group of people working together to build a large hot air balloon. The balloon is filled with yellow leaves and a glowing lightbulb. One person is on a ladder, another is holding a lightbulb, and others are standing around the balloon. The background is a bright blue sky with white clouds. In the top right corner, there is a logo that says 'nachhaltig³ für alle'.
- **Literarische Lesung «Klima-Fiktionen»**: Jedes Herbstsemester organisiert das **Collegium generale** der Universität Bern literarische Lesungen in Zusammenarbeit mit dem Herausgeber des Berner Magazins *Reportagen*, Daniel Puntas. Die Lesungen werden jedes Jahr zu einem ausgewählten Thema ausgerichtet, zu dem Autor*innen aus dem In- und Ausland eingeladen werden. Im Herbst 2022 hat die literarische Lesung zum Thema **«Klima-Fiktion»** stattgefunden. Das Wetter war von jeher ein Gegenstand der Unterhaltung, wobei seine Phänomene zum

Symbolbestand von Epen, Dramen und Gedichten gehörten. Im Rahmen der Lesung wurde diskutiert, welchen Beitrag die Literatur zum Verständnis der globalen Erwärmung leisten kann.

- **[Botanischer Garten Bern BOGA](#)**: Der Botanische Garten der Universität Bern (BOGA) ist seit 1860 eine vielfältige und bunte Oase mitten in der Stadt Bern. Er zeigt die faszinierende Vielfalt der Pflanzen und vermittelt ihre grosse Bedeutung für den Menschen, macht aber auch auf ihre Gefährdung aufmerksam. Im BOGA finden regelmässig öffentliche Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen statt.



Botanischer Garten Bern

© Universität Bern

- **[Swiss Governance Forum](#)**: Das Kompetenzzentrum für Public Management (KPM) veranstaltet jährlich das Swiss Governance Forum. «Quo vadis Energieversorgung?» war das Thema 2023 und stellte sich den Fragen einer zuverlässigen, nachhaltigen und finanzierbaren Energieversorgung. Das Forum bot neue Impulse und reflektierte über die drängendsten Fragen und neuen Fortschritte zur Gewährleistung der Schweizer Stromversorgung.

- **[Kinderuniversität](#)**: Die Kinderuniversität Bern möchte auf unterhaltsame Art und Weise einen ungewohnten und spannenden Einblick in die Welt der Forschung vermitteln und den direkten Kontakt mit den Dozierenden der Universität Bern ermöglichen. Die teilnehmenden Kinder sind eingeladen, sich ohne Leistungsdruck mit den unterschiedlichsten Themen auseinanderzusetzen.

Im Jahr 2023 wurde eine Vorlesung zum Thema «Nachhaltig einkaufen – wie viele Dinge brauchst du wirklich» angeboten, in welcher die Kinder erfuhren, wie Einkäufe möglichst lokal gehalten werden und ein nachhaltiger Lebensstil gefördert werden kann. In einer zweiten Vorlesung «Was bedeutet biologische Vielfalt und warum ist sie für uns alle wichtig und gut?» erfuhren die Kinder, wieso die Vielfalt wichtig ist und was dafür getan werden kann, damit diese auch in Zukunft erhalten bleibt.



- **[Mobilier Lab für Naturrisiken](#)**: Das Mobilier Lab für Naturrisiken ist eine gemeinsame Forschungsinitiative des Oeschger-Zentrums für Klimaforschung (OCCR) der Universität Bern und der Mobilier. Untersucht werden in erster Linie die an Hagel, Hochwasser und Sturm beteiligten Prozesse und die Schäden, die daraus entstehen. Das Mobilier Lab arbeitet an der Schnittstelle von

Wissenschaft und Praxis und strebt Resultate mit hohem Nutzen für die Allgemeinheit an. Mit dem Anspruch Grundlagenforschung für die Praxis zugänglich zu machen ist das Mobiliar Lab für Naturrisiken 2013 gegründet worden. 2023 schaltete das Mobiliar Lab zu seinem 10-Jahre-Jubiläum eine neue Informationsplattform zum Thema Hagel auf und lancierte diese mit dem Wettbewerb «Die Schweiz sucht das grösste Hagelkorn». Der Wettbewerb lief von Anfang Juni bis Ende August und wollte die Bevölkerung dazu animieren, möglichst grosse Hagelkörner zu fotografieren, diese Bilder auf www.hagelforschung.ch hochzuladen und sich auf dieser Webseite unter anderem über das richtige Verhalten bei Hagel zu informieren.



Installation von Hagelsensoren

© Universität Bern

- **ESEH-Konferenz 2023**: Die Konferenz der Europäischen Gesellschaft für Umweltgeschichte (ESEH) hat im August 2023 an der Universität Bern und damit zum ersten Mal in der Schweiz stattgefunden. Im Zentrum der Konferenz stand das Thema «Berge und Ebenen: Vergangene, gegenwärtige und zukünftige ökologische und klimatische Verflechtungen». Christian Rohr, Direktor der Abteilung für Wirtschafts-, Sozial und Umweltgeschichte des Historischen Instituts der Universität Bern und Professor für Umwelt- und Klimageschichte, war der Gesamtorganisator der ESEH in Bern.
- **Open your Horizon – Verschiedene Perspektiven auf Nachhaltigkeit**: Gemeinsam mit Rochester-Bern organisierte die Geschäftsstelle Alumni UniBE das Event «Open your Horizon - Verschiedene Perspektiven auf Nachhaltigkeit», welches am 26. August 2023 in Bern stattgefunden hat. Bei diesem Anlass wurden Fragen wie «Weshalb ist der Weg zu einer umweltfreundlichen Wirtschaft so schwierig?», «Wie sieht eine nachhaltige Finanzierung aus?» und «Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die Berge» nachgegangen.

Forschende der Universität Bern beteiligen sich am Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Sie engagieren sich z.B. in Agora-Projekte des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und vermitteln in diesem Rahmen die Resultate ihrer aktuellen, nachhaltigkeitsbezogenen Forschung einem Laienpublikum. Folgende Agora-Projekte mit Nachhaltigkeitsbezug wurden in den Berichtsjahren 2022/2023 gefördert:

u^b

- ***From glacier to classroom: peer-to-peer communication to foster curiosity in science:*** Um Interesse für Forschung zu wecken und einen Einblick in wissenschaftliche Vorgehensweisen zu gewähren, werden im «Girls on Ice Projekt» Expeditionen zum Findelgletscher in den Walliser Alpen für junge Frauen im Alter von 15 bis 18 Jahren durchgeführt.
- ***Game Changers for Change Agents – Sustainable Development Goals in Dialogue (ChaCha):*** Das Projekt setzt sich zum Ziel, einen konkreten Beitrag zum Aufbau von Transformationswissen bei der jüngeren Gesellschaft in der Schweiz zu leisten. An konkreten Beispielen wie Mobilität, Konsum oder Energieverbrauch werden Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II Zielkonflikte ausfechten, die sich im Spannungsfeld der planetaren Grenzen und ihres eigenen Lebensstils auftun.
- ***Science-art-performances: Making co-benefits of climate mitigation measures visible and tangible:*** In diesem Projekt wollen Forschende und Künstler*innen aus verschiedenen Disziplinen neue Wege in der Wissenschaftskommunikation gehen. Künstlerische Installationen, musikalische und theatralische Aufführungen zielen darauf ab, die Auswirkungen des Klimawandels für die Menschen persönlich erfahrbar zu machen. Zudem werden die positiven Auswirkungen von Klimaschutzmassnahmen auf die Lebensqualität versinnbildlicht und visualisiert.
- ***Atmosphere Watch at Schools:*** Das Projekt bringt die Wetter- und Klimawandelforschung der Universität in den Physikunterricht der Oberstufe. Das erste Ziel ist es, das Interesse der Schüler*innen an den Atmosphärenwissenschaften und dem Klimawandel zu steigern und den Schüler*innen einen Einblick in die tägliche Arbeit jungen Forschenden zu geben. Das zweite Ziel besteht darin, jungen Forschenden der Universität die Möglichkeit zu geben, praktische Erfahrungen in der Wissenschaftskommunikation zu sammeln, wenn sie den Schüler*innen ihre Forschung und ihre Erfahrungen erklären.



Klimaforschung Exkursion

© Universität Bern

Neben den Agora-Projekten des Schweizerischen Nationalfonds entwickeln Wissenschaftler*innen der Universität Bern Unterrichtsmaterialien und spielerische Angebote, die der Wissensvermittlung im Bereich der Nachhaltigkeit dienen. Wie zum Beispiel das vom CDE und der National University of Laos im Jahr 2022 entwickelte interaktive Lernspiel [«Wake up – The Lao Coffee Game»](#). Kaffee ist eines der am häufigsten konsumierten Getränke der Welt. Allein 2021 wurden rund 10 Milliarden Kilogramm Kaffee konsumiert. Aber was steckt eigentlich hinter all diesen Tassen Kaffee, die tagtäglich konsumiert werden? Wie wird Kaffee hergestellt, verarbeitet und vertrieben? Wer sind die beteiligten Akteure? Und was bedeutet das alles für die Nachhaltige Entwicklung? Das neue Lao Coffee Game des CDE entführt Interessierte in eine Kaffeeanbauregion im Süden von Laos und lässt sie zu Akteur*innen werden.

2.4 Nachhaltigkeit bei der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek misst der Nachhaltigkeit grosse Bedeutung zu und hat sie deshalb zu einer der vier Schwerpunkte in ihrer neuen Strategie 2021-2024 gemacht. Des Weiteren beteiligt sich die Universitätsbibliothek seit 2018 an der Nachhaltigkeitsinitiative «Biblio 2030» der Schweizer Bibliotheken und verfügt seither über eine entsprechende Arbeitsgruppe. Diese widmet sich der Aufgabe, Aktivitäten zur Förderung der Nachhaltigen Entwicklung innerhalb der Universitätsbibliothek zu entfalten, sowie die Mitarbeitenden und die



Öffentlichkeit über Themen der Nachhaltigen Entwicklung zu informieren und zu sensibilisieren. So informiert sie zum Nachhaltigkeitsengagement der Universitätsbibliothek seit 2020 in einem internen monatlichen Newsletter und seit 2021 über die Webseite der Universitätsbibliothek.

In den Berichtsjahren 2022/2023 hat die Universitätsbibliothek zudem diverse Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug organisiert. Zusammen mit Bibliosuisse wurde im Dezember 2022 an der Universitätsbibliothek Bern ein Vernetzungstreffen mit mehreren schweizerischen wissenschaftlichen Bibliotheken durchgeführt. Das Ziel des Treffens war ein Austausch über bisher durchgeführte Massnahmen im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung und die Etablierung einer gemeinsamen Plattform für ein möglichst abgestimmtes weiteres Vorgehen.

Durch die Veranstaltungsreihe [«Buch am Mittag»](#) erhalten Besucherinnen und Besucher in Form von kurzen Referaten Einblick in aktuelle Forschungsthemen der Geistes- und Sozialwissenschaften. Dabei wurden 2023 Themen wie «Queer in der Schule – zum Wohlbefinden von LGBTQI+ Jugendlichen» oder «Ernährung und Politik – Städte als Triebkräfte für mehr Nachhaltigkeit?» vorgestellt.

2.5 Digitalisierung

Die Digitalisierung verändert die Welt. Bestehende Denk- und Handlungsmuster werden durch die Prozesse des digitalen Wandels in Frage gestellt. Das erfordert neue Kompetenzen in einer sich rasch ändernden Realität. Die Universität Bern stellt sich den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung und will den Digitalisierungsprozess aktiv, kritisch und nachhaltig mitgestalten. Deshalb hat die Universitätsleitung im Juni 2019 eine Digitalisierungsstrategie beschlossen, welche im Jahr 2022 aktualisiert, ergänzt und mit Blick auf die neuen Herausforderungen bezüglich der Coronapandemie modifiziert wurde.

Die Universität will sich als wissenschaftliche Plattform für die Gesellschaft und die Wirtschaft rund um die Digitalisierung positionieren. Sie setzt sich auch die kritische Reflexion zum Ziel: In ihrer Forschung will sie

Chancen und Risiken der Digitalisierung untersuchen, sich mit Sicherheits- und Datenschutzaspekten auseinandersetzen sowie Vorschläge für eine verantwortungsvolle Umsetzung der Digitalisierung entwickeln. Die entsprechende Forschung erfolgt mono-, inter- und transdisziplinär und fließt in die Lehre ein. Zusätzlich zu den Aktivitäten in Forschung und Lehre ist eine Veranstaltungsreihe geschaffen worden, um den [kritischen Umgang mit der Digitalisierung](#) zu fördern. Seit Herbst 2019 wird mit Vorträgen oder Workshops jeweils ein Thema kritisch reflektiert, wobei auch auf Fragen der Nachhaltigkeit fokussiert wird. Die verantwortliche Arbeitsgruppe des Vizerektorats Qualität und Nachhaltige Entwicklung geht im Wechsel auf Fakultäten, Zentren oder andere Einheiten der Universität zu, die den Anlass durchführen.



Nacht der Forschung

© Universität Bern

3. Lehre

3.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern

u^b

Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung befähigt alle Akteur*innen einer Gesellschaft, am individuellen und gesellschaftlichen Such-, Lern- und Gestaltungsprozess einer Nachhaltigen Entwicklung teilzunehmen. Diese Lernprozesse in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung sind von grosser Bedeutung. Somit haben Forschende und vor allem Lehrende an der Universität die Aufgabe, ihre Studierenden auf die Bedeutung der Wissenschaft für die Gesellschaft und deren Zukunft zu sensibilisieren.

Absolvent*innen der Universität können nach ihrem Studium in verantwortungsvollen Positionen in Forschung, Lehre, Verwaltung, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik Nachhaltige Entwicklung massgebend mitgestalten. Darum soll die universitäre Bildung für Nachhaltige Entwicklung Studierende u.a. dazu befähigen, vernetzt und in Zusammenhängen zu denken, komplexe Gesellschaft-Umwelt-Wirkungsgefüge und Prozesse zu erfassen und Wirkungshypothesen über Ursachen und mögliche Folgen solcher Prozesse zu formulieren. In der Diskussion um Bildung für Nachhaltige Entwicklung spielt der Aufbau von bestimmten Kompetenzen (z.B. kritisches Denken, partizipatives Handeln, Selbstreflexion u.v.m.) eine zentrale Rolle.



Vorlesung im Hochschulzentrum VonRoll

© Universität Bern

3.2 Studienangebot

Die Herausforderungen, welche eine Nachhaltige Entwicklung an heutige und künftige Generationen stellt, können nur im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen und Akteur*innen bewältigt werden. Die Universität Bern vermittelt ihren Studierenden deshalb in spezifischen Studienprogrammen inhaltliche und methodische Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, Probleme Nachhaltiger Entwicklung zu erkennen und diese inter- und transdisziplinär zu bearbeiten.



Auf Stufe Bachelor und Master bietet die Universität Bern Studienprogramme zu Nachhaltiger Entwicklung an, die stark inter- und transdisziplinär wie auch anwendungsorientiert sind und sich an Studierende aller Fächer und Fakultäten richten.

- **Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung**: Durch interdisziplinäres Arbeiten in Gruppen und an Fallstudien werden Theorien, Konzepte, Vorgehensweisen und Methoden vermittelt und angewendet. Neben der Förderung von fachlichen und methodischen Kompetenzen wird Wert auf die Stärkung von Sozial-, Kommunikations- und Gestaltungskompetenzen gelegt, die für die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit von zentraler Bedeutung sind. Der Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung wird in Form von Studienprogrammen zu 15, 30 und 60 ECTS-Punkten vom Centre for Development and Environment (CDE) angeboten.
- **Master's Minor in Sustainable Development**: Der Master's Minor in Sustainable Development vermittelt forschungs- und anwendungsorientiert inhaltliche und methodische Kompetenzen, welche die Studierenden befähigen, Fragen nachhaltiger Entwicklung inter- und transdisziplinär zu bearbeiten und dabei das eigene disziplinäre Wissen und Können fruchtbar einzubringen. Die Studierenden beschäftigen sich mit globalen gesellschaftlichen Herausforderungen Nachhaltiger Entwicklung, diesbezüglichem Stand und Perspektiven der Forschung wie auch mit inter- und transdisziplinären Theorien und Transformationsansätzen Nachhaltiger Entwicklung. Vermittelt und gefördert werden Kompetenzen der inter- und transdisziplinären Forschung und Projektarbeit wie auch Methoden-, Reflexions- und Kommunikationskompetenzen. Der Master's Minor in Sustainable Development wird im Umfang von 30 ECTS-Punkten vom CDE angeboten.
- **Master's in Sustainability Transformations**: Ein Team am CDE arbeitete im Jahr 2022 und 2023 intensiv, um den neuen Masterstudiengang im Herbstsemester 2024 zu lancieren.

Auf Stufe Doktorat bildet das Themenfeld Nachhaltigkeit Gegenstand der interuniversitären *Internationalen Graduiertenschule Nord-Süd* (IGS North-South). Im Weiterbildungsbereich bietet die Universität Bern den *Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung* (CAS NE) an.

Das Studienangebot der Universität Bern umfasst im Bereich Nachhaltigkeit ausserdem die Masterstudiengänge des Oeschger-Zentrums für Klimaforschung (OCCR), des World Trade Institutes (WTI) und des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZFG), sowie deren Graduiertenschulen.

Zentren	Bachelor	Master	Graduate School	Weiterbildung
CDE	Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung	Master's Minor in Sustainable Development	International Graduate School North-South (IGS North-South)	CAS Nachhaltige Entwicklung
OCCR		Master in Climate Sciences	Graduate School of Climate Sciences	
WTI		Master of Advanced Studies in International Law and Economics (MILE)	Graduate School of Economic Globalisation and Integration	
IZFG		Master Minor Gender Studies	Graduate School Gender Studies	

Summer Schools: Jeden Sommer bietet die Universität Bern mit verschiedenen Summer Schools Studierenden und Forschenden die Möglichkeit, sich in einem internationalen Umfeld mit einem spezifischen Thema auseinanderzusetzen. Die Mehrheit der Sommerschulen richtet sich vorwiegend an Doktorierende und Postdocs, es werden aber auch vermehrt Summer Schools für Bachelor- und Masterstudierende angeboten, die teilweise auch online durchgeführt werden. In der folgenden Tabelle ist eine Übersicht der in den beiden Berichtsjahren angebotenen Summer Schools abgebildet:



Zentren	Bachelor & Master 2022	PhD & Postdoc 2022	Bachelor & Master 2023	PhD & Postdoc 2023
OCCR	International Bachelor Summer School for Climate Research "Confronting Climate Change – from Science to Policy"	Swiss Climate Summer School "Extreme Weather and Climate: from atmospheric processes to impacts on ecosystems and society"	International Bachelor Summer School for Climate Research "Confronting Climate Change – from Science to Policy"	Swiss Climate Summer School "Climate-Water-Energy-Food-Nexus"
CDE	International Bachelor and Master Summer School on Sustainable Development "Co-designing solutions for transformative change"		International Bachelor and Master Summer School on Sustainable Development "Co-designing solutions for transformative change"	IGS North-South Summer School "Common pool resources in a globalized world"
OneHealth			"One Health" Summer School "Hidden players in the food chain"	

3.3 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

3.3.1 Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Curricula

Die Universität Bern versteht Nachhaltige Entwicklung als individuellen und gesellschaftlichen Such-, Lern- und Gestaltungsprozess, an dem sich alle Mitglieder der Gesellschaft beteiligen. Ein solcher partizipativer Prozess setzt voraus, dass alle Akteur*innen auch entsprechendes Wissen und Kompetenzen besitzen, um sich daran zu beteiligen. Somit ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Schlüsselkomponente des Bildungsauftrags. Aus diesem Grund verfolgt die Universität Bern das Ziel, Nachhaltige Entwicklung in alle Curricula zu integrieren, und hat dies auf der strategischen Ebene verankert.

**BILDUNG FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG**



Um die Dozierenden bei der Integration Nachhaltiger Entwicklung in ihre Disziplinen zu unterstützen, stellt die Universität Arbeitsmaterialien und Dienstleistungen zur Verfügung. Diese Unterstützungsangebote sind im Auftrag des Vizerektorates Qualität und Nachhaltige Entwicklung vom Team [Bildung für Nachhaltige Entwicklung](#) (BNE-Team) auf der Grundlage der bestehenden Erfahrungen mit Lehre zu Nachhaltiger Entwicklung entwickelt worden und werden ständig weiterentwickelt und ergänzt. Die Palette an Unterstützungsangeboten ist breit gefächert und reicht von Unterrichtsmaterialien über Workshops und Beratungen bis hin zu einem Förderprogramm:

- **Leitfaden und praxisorientierte Publikationen:** Der Leitfaden [«Nachhaltige Entwicklung in die Hochschullehre integrieren»](#) richtet sich an Dozierende aus allen Disziplinen, die das Querschnittsthema Nachhaltige Entwicklung in universitäre Veranstaltungen aufnehmen und integrieren möchten. Er enthält kurze, grundlegende Informationen zu den Themen Nachhaltige Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung.
Im Jahr 2022 wurde die Studie [«Students between science and society: why students' learning experiences in transformative spaces are vital to higher education institutions»](#) von Lilian Trechsel et al. vom BNE-Team publiziert. Im Rahmen der Studie wurde untersucht, wie die Grenze zwischen Wissenschaft und Gesellschaft überwunden werden kann, um die Umgestaltung der Hochschulbildung im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung als ganzheitlicher Ansatz unterstützen zu können.
- **Unterrichtsmaterialien:** Das BNE-Material steht frei zur Verfügung und wird laufend ergänzt. Es enthält Foliensets, Lernvideos, Lehrbeispiele und Sammlungen mit Links zu webbasierten didaktischen und methodischen Instrumenten.
- **Workshops und Coachings:** Das BNE-Team bietet den Dozierenden der Universität Bern verschiedene Dienstleistungen an, um gemeinsam den Link der eigenen Disziplin zu Nachhaltiger Entwicklung zu finden.
- **Förderprogramm:** Mit dem kompetitiven Förderprogramm [«Förderung Nachhaltige Entwicklung durch Bildung» \(FNE\)](#) werden Dozierende der Universität Bern bei der Entwicklung von Wahlveranstaltungen mit dem Fokus Nachhaltige Entwicklung unterstützt. Seit dem Start des Förderprogramms im Jahr 2017 wurden bereits mehrere Projekte bewilligt, 7 davon in den Berichtsjahren 2022/2023. Neu wurden im Jahr 2023 geförderte Projekte als FNE-Kurzartikel im Online-Magazin der Universität Bern (uniAKTUELL) publiziert, um aufzuzeigen, wie das Thema Nachhaltigkeit in der Lehre aller Fakultäten und Fachrichtungen integriert wird. Über folgende drei Projekte wurde berichtet: [«Studierende zeigen Lösungen für nachhaltiges Bauen»](#), [«Sprechen wir über Abfall»](#) und [«Bauabfall ist der Beton von morgen»](#).
- **Online-Tutorial:** Das BNE-Team der Universität Bern hat ein [zweistündiges Online-Tutorial](#) zu Nachhaltiger Entwicklung entwickelt, das im November 2018 universitätsintern veröffentlicht wurde. Das Online-Lernangebot ermöglicht Studierenden, auf verständliche und spannende Weise zu entdecken, was Nachhaltigkeit ist und was sie mit der eigenen Disziplin zu tun hat. Nach Beendigung der Pilotphase und Durchführung einer Evaluation steht das Online-Tutorial seit 2020 den Dozierenden und ihren Studierenden für die Benutzung frei zur Verfügung. 2022 wurde das NE-Tutorial neben weiteren Tutorials zu unterschiedlichen Themen im Programm «Kompetenzen für die (digitale) Zukunft» aufgenommen.
- **NE-Zugänge:** Das BNE-Team erarbeitet NE-Zugänge, welche die Wirkungszusammenhänge bezüglich Nachhaltigkeit aus fachspezifischen Perspektiven aufzeigen und als Diskussionsbasis und Hilfestellung für Dozierende aller Fakultäten dienen sollen. In enger Zusammenarbeit mit universitätsinternen Fachexpert*innen werden Anknüpfungspunkte der Fachdisziplinen zu einer Nachhaltigen Entwicklung ausgearbeitet und in kurzer und übersichtlicher Weise dargestellt. Diese Dokumente sind auf [Deutsch](#) und [Englisch](#) verfügbar.

3.3.2 Studübüchlein – Nachhaltig unterwegs in Bern

u^b

Das BNE-Team der Universität Bern hat 2021 einen nachhaltigen Stadtführer für Studierende der Universität Bern entwickelt. Das Buch [«Nachhaltig unterwegs in Bern»](#) lädt die Studierenden ein, sich zu überlegen, was sie für ein zufriedenes und gutes Leben brauchen und enthält Fakten, Ideen und Tipps in den Bereichen «Unterwegs», «Zu Hause», «Essen & Trinken», «Bewusster Konsum» sowie «Kultur und Veranstaltungen».

Die PDF-Version des Buches ist auf der BNE-Webseite verfügbar und soll die Thematik allen Interessierten zugänglich machen. Das Buch «Nachhaltig unterwegs in Bern» wurde zudem ins Englische übersetzt, um es auch internationalen Studierenden zur Verfügung stellen zu können. Die englische Version wurde im 2023 überarbeitet und erneut als Booklet gedruckt.



4. Betrieb

4.1 Räumliche Infrastruktur

Die räumliche Infrastruktur wird der Universität Bern durch das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) des Kantons Bern zur Verfügung gestellt, das bei Bau und Sanierung auf Nachhaltigkeit achtet. Kantonale Neu- und Umbauten werden nach dem *Standard Nachhaltig Bauen Schweiz SNBS* zertifiziert, der auf bestehenden Instrumenten aufbaut (wie z.B. MINERGIE® und MINERGIE-ECO® mit Fokus auf Bauökologie und Energieeffizienz). Angestrebt wird die Platin-Auszeichnung. Vorbehalten sind Gebäude an ungeeigneten Gebäudestandorten, an denen eine Zertifizierung ausgeschlossen ist. Bei der Nicht-Zertifizierung kommt die Richtlinie «Nachhaltig Bauen und Bewirtschaften» der AGG zur Anwendung.

Für den Erhalt und den Ausbau der räumlichen Infrastruktur ist die Abteilung Bau und Raum der Universität Bern zuständig. Sie plant Gebäude, die nutzungsspezifisch (z.B. Labor, Büro, Bibliothek) aber möglichst nicht auf bestimmte Nutzer*innen (z.B. bestimmte Institute) massgeschneidert sind. So kann auf Bedarfsveränderungen reagiert werden, ohne dass sofort umgebaut werden muss. Ausserdem werden Richtlinien angewendet, die einen sparsamen Gebrauch von Räumen zum Ziel haben.

4.2 Gesamtenergieverbrauch

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Gesamtenergieverbrauch pro Person³ im Berichtsjahr 2022 um 5% gesunken. Hauptverantwortlich für die Abnahme waren die milden Temperaturen im Herbst und Winter und die ausgerufenen Sparmassnahmen aufgrund der Energiemangellage. Insgesamt zeigt sich trotz Mehrverbräuchen beim Gas und Strom somit ein Rückgang des Gesamtenergiebezugs. Der Mehrverbrauch beim Gas lässt sich hauptsächlich durch den erstmals ganzjährigen Betrieb des neuen Laborgebäudes in der Murtenstrasse 24-28 erklären, das über eine gasbefeuerte Dampferzeugungsanlage für die Autoklaven verfügt.

Im Jahr 2023 ist der Energieverbrauch trotz leichter Zunahme des Personals bei gleichbleibender Fläche minimal gesunken (-3% im Vergleich zum Vorjahr). Der erhöhte Erdgasverbrauch, welcher auch im Jahr 2023 hauptsächlich wieder auf das neue Laborgebäude in der Murtenstrasse zurückzuführen ist, wurde dabei durch die Einsparung bei der Fernwärme ausgeglichen.

Die Universität Bern hat im Jahr 2017 im Rahmen des Grossverbrauchermodells in 14 Arealen eine Verbrauchsanalyse mit ersten Potenzialabschätzungen zur Verbrauchsoptimierung durchgeführt. Auf dieser Basis wurde im Jahr 2018 gemeinsam mit der Gebäudeeigentümerin, dem Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) und dem Amt für Umwelt und Energie (AUE) eine Kantonale Zielvereinbarung mit einer Laufzeit von 10 Jahren abgeschlossen: für die Universität Bern wurde eine Steigerung der Energieeffizienz um jährlich 0.41% (oder 4.1% nach 10 Jahren) festgelegt. Dieser Zielpfad trägt dem Umstand Rechnung, dass die Universität über energieintensive Laborgebäude mit einem hohen Anteil an nicht beeinflussbarer Prozessenergie verfügt. In den Jahren 2017 bis 2023 konnten die Vorgaben der Zielvereinbarung erfüllt werden.

³ Die Anzahl Personen umfasst die Studierenden sowie die Mitarbeitenden nach Vollzeitstellen.

4.3 Energiequellen

Die Universität Bern bezieht seit 2018 Strom aus erneuerbaren Quellen (Wasserkraft, Biomasse, Solarenergie). Infolge der Verwerfungen an der Strombörse wurde für das Jahr 2023 der Strom ohne definierte Qualität beschafft. Nachträglich konnten noch Herkunftsnachweise für Wasserkraft Schweiz gekauft werden, so dass auch im Jahr 2023 Strom zu 100% aus erneuerbaren Quellen bezogen wurde.

Zur Beheizung ihrer Gebäude nutzt die Universität Bern mehrheitlich Fernwärme: in den beiden Berichtsjahren stammten rund 86%, bzw. 85% der Heizenergie aus Fernwärme. Der direkte Einsatz von Gas und Heizöl war mit 14%, bzw. 15% in den beiden Berichtsjahren zwar gering, allerdings ist er im Vergleich zu den Vorjahren leicht angestiegen. Dies ist hauptsächlich auf den bereits erwähnten erhöhten Gasverbrauch durch die Inbetriebnahme des neuen Laborgebäudes in der Murtenstrasse 24-28 zurückzuführen.

Geeignete Standorte für Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) werden vom Kanton Bern als Gebäudeeigentümerin, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) im Rahmen von Gebäudesanierungen oder grösseren Instandsetzungen laufend geprüft. 2023 befanden sich 14 Photovoltaikanlagen mit einer installierten Leistung von 740 kWp auf den Dächern der Universität Bern. Ein weiterer Ausbau der PV-Anlagen auf den Universitätsgebäuden ist absehbar.

4.4 Wasser

Zwischen 1995 und 2012 konnte der Wasserverbrauch pro Person halbiert werden, obwohl die belegte Fläche zunahm und sich die Zahl der Studierenden verdoppelte. Nachdem von 2014-16 ein leichter Anstieg zu verzeichnen war, sank der Wasserverbrauch in den Jahren 2017/18 wieder und kam erneut unter dem Niveau von 2012 zu liegen. In den Jahren 2018/19 konnte der Wasserverbrauch auf diesem niedrigen Niveau gehalten werden. In den Jahren 2020/21 war ein merkbarer Rückgang des Wasserverbrauches zu verzeichnen, was auf die reduzierte Gebäudenutzung bedingt durch die Coronapandemie und die Lockdowns zurückzuführen war. Im Berichtsjahr 2022 war der Gebäudebetrieb ab dem Frühjahr wieder nahezu normalisiert. Entsprechend stieg der Wasserverbrauch auch wieder auf das Niveau von vor Coronapandemie an. Im Jahr 2023 hat der Wasserverbrauch im Vergleich zum Vorjahr nochmals leicht zugenommen.

Das Engagement der Universität Bern geht zum Thema Wasser über den betrieblichen Bereich hinaus. Seit 2013 trägt die Universität das Label [«Blue University»](#) das von der kanadischen NGO «Council of Canadians» vergeben wird. Als Blue University anerkennt die Universität das Menschenrecht auf Wasser, achtet auf einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und setzt sich dafür ein, dass Wasserversorgung und -nutzung in der öffentlichen Hand bleiben.

Die Universität nimmt ihre diesbezügliche Verantwortung auf vielfältige Weise wahr: Mit ihrer langjährigen Forschung im Bereich des Wassers und des Wassermanagements engagiert sie sich in zahlreichen nationalen und internationalen Projekten. Gleichzeitig forscht und lehrt sie zum Thema



Menschenrechte und hilft so, das Recht auf Wasser umzusetzen.

Ausserdem fördert sie einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und bietet für Studierende und Mitarbeitende eigene Karaffen und rezyklierbare Trinkflaschen zum Auffüllen an. Zudem werden in den Mensen und Cafeterien aufbereitetes Leitungswasser, wahlweise mit und ohne Kohlensäure angeboten. Im Herbstsemester 2023 wurde Blue University bei den Studierenden relaunched.



4.5 Abfälle

Die Universität Bern legt Wert darauf, die Menge der nichtverwertbaren Abfälle zu verringern und die Möglichkeiten der Abfallverwertung voll auszuschöpfen. Sie verfügt seit 2010 über eine Entsorgungsrichtlinie, die Nachhaltigkeit berücksichtigt und sich an der integrierten Produktpolitik orientiert, die die Produkte entlang des ganzen Lebensweges betrachtet. Es gilt der Grundsatz «*Vermeiden – Vermindern – Verwerten*», welcher für die nachhaltige Abfallbewirtschaftung zentral ist.

Die nachhaltige Abfallbewirtschaftung umfasst an der Universität Bern u.a. folgendes: Verschiedene Abfälle können je nach Abfallart über die Hausdienste oder die Sammelstelle Sonderabfall abgegeben werden, wonach sie einer konformen Weiterverwertung zugeführt werden (z.B. Elektroschrott, Leuchtmittel, Batterien, Altmetall, verschiedene Chemikalien). Zudem sind seit 2020 alle Standorte der Universität Bern mit Recyclingboxen (Papier, PET, Aludosen, Restabfall) ausgerüstet. Auch Neubauten werden jeweils entsprechend ausgerüstet.

Bezüglich weiterer Recyclingmassnahmen ist anzumerken, dass das Recycling leerer Tonerpatronen und Alttonerbehälter seit Ende 2017 eingeführt wurde und es seitdem schrittweise auf die Liegenschaften der Universität Bern ausgeweitet wird.

Seit 2019 werden die «Corning-Tubes» aus Polypropylen (PP) am Geographischen Institut (GIUB) gesammelt und über eine Recycling-Firma recycelt. 2020 wurde das Recycling inkl. Transport anderer Labormaterialien aus Kunststoff evaluiert. Die Evaluation hat ergeben, dass momentan nur nicht kontaminierte Kunststoffe in der Schweiz rezyklierbar sind. Seit 2021 werden PP-Pipetten-Racks an verschiedenen Instituten recycelt.

Bezüglich der Kehrrichtmenge lassen sich im Berichtszeitraum folgende Aussagen treffen: Im Jahr 2022 ist die Kehrrichtmenge pro Person und Jahr um 9% angestiegen im Vergleich zum Vorjahr. Zurückzuführen ist dies auf den nahezu normalisierten universitären Betrieb nach der Coronapandemie. Im Jahr 2023 hat die Menge im Verhältnis zum Vorjahr wieder um 3% abgenommen. Dies kann zum einen eine Folge der Umstellung auf Recycling-Geschirr in den Mensen sein und zum anderen ein Indikator für eine besser gelebte Abfalltrennung.

4.6 Verpflegung

Der Universität Bern ist die Nachhaltigkeit ihrer Verpflegungsangebote ein wichtiges Anliegen. Sie setzt insbesondere auf Transparenz und Wahlmöglichkeit für ihre Gäste. Die Genossenschaft ZFV-Unternehmungen (ZFV) sorgt dabei bereits seit rund 15 Jahren mit viel Engagement für die Verpflegung der Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden und konnte 2021 die Neuausschreibung der Gastronomie der Universität Bern für sich entscheiden.

Im November 2022 wurde vom ZFV der Massnahmenplan Nachhaltigkeit an der Universität Bern für die Jahre 2023/2024 vorgestellt und verabschiedet. Darin werden Aspekte zum Klimaschutz, zur Gesundheit, zur Ressourcenschonung sowie zu Sozialem und Ethik berücksichtigt.

Die bereits vom ZFV hinsichtlich Umweltfreundlichkeit, Regionalität und Saisonalität umgesetzten Massnahmen sind vielfältig.

Die ZFV Food & Beverage Charta vereint Verpflegungsgrundsätze und Beschaffungspolitik in einer verbindlichen Übersicht. Die Leitlinien haben zum Ziel, das verantwortungsvolle und nachhaltige Denken und Handeln in allen ZFV-Betrieben mit klaren und einheitlichen Anforderungen umzusetzen. So stammt beispielsweise das Fleisch (Rind, Kalb, Schwein, Poulet) vorwiegend aus der Schweiz, der Bohnenkaffee aus fairem und bevorzugt biologischem Anbau, das Gemüse, Obst und Kartoffeln, wenn immer möglich, aus der Schweiz und Luftfracht wird, wenn immer möglich, vermieden.

Vegetarische oder vegane Gerichte gehören dabei zum festen Angebot in den Mensen und stehen täglich auf dem Menü. Seit 2022 gibt es den «Vegveg-Tag»: einmal im Monat werden in den ZFV-Mensen ausschliesslich vegane und vegetarische Gerichte serviert.

Der ZFV setzt sich dafür ein, Food Waste zu reduzieren und das Bewusstsein für das Thema zu steigern. Dafür hat er wirksame Instrumente eingeführt: Die Sensibilisierung und Schulung von Mitarbeitenden, eine gute Einkaufs- und Mengenplanung sowie die Berücksichtigung von Resten bei der Menüplanung. Im Jahr 2023 wurde während vier Wochen die Menge an Food Waste pro Hauptmahlzeit ermittelt und daraus weitere Massnahmen für das Jahr 2024 abgeleitet.

Im Kampf gegen Einweggeschirr arbeitet der ZFV mit der Schweizer Firma [reCIRCLE](#) zusammen. Im Berichtsjahr 2023 wurden alle Einweg-Menü-Schalen in den Mensen eliminiert und das Konzept «bring your own cup» neu umgesetzt. So konnten zwischen August und Dezember 2023 34'000 Einweg-Kaffebecher eingespart werden. Zusätzlich wurde das Mehrweg-Angebot bei «Grab n' Go» weiter ausgebaut.

Im September 2023 wurde die erste vegane Mensa der Universität Bern in Kooperation mit [Bakery Bakery](#) an der Gertrud-Woker-Strasse 3 (Bühlplatz Mensa) eröffnet. Hierbei handelt es sich um ein gemeinsames Pilotprojekt, welches das Ziel verfolgt, verschiedene Bereiche zu vereinen: Ein wechselndes Angebot, Nachhaltigkeit, preiswerte Verpflegungsmöglichkeiten, Lemoasen, Räume für Studierende mit Kindern und vieles mehr. Das Angebot der Bakery Bakery ist zu 100% vegan.



Aussenbereich Mensa Hauptgebäude

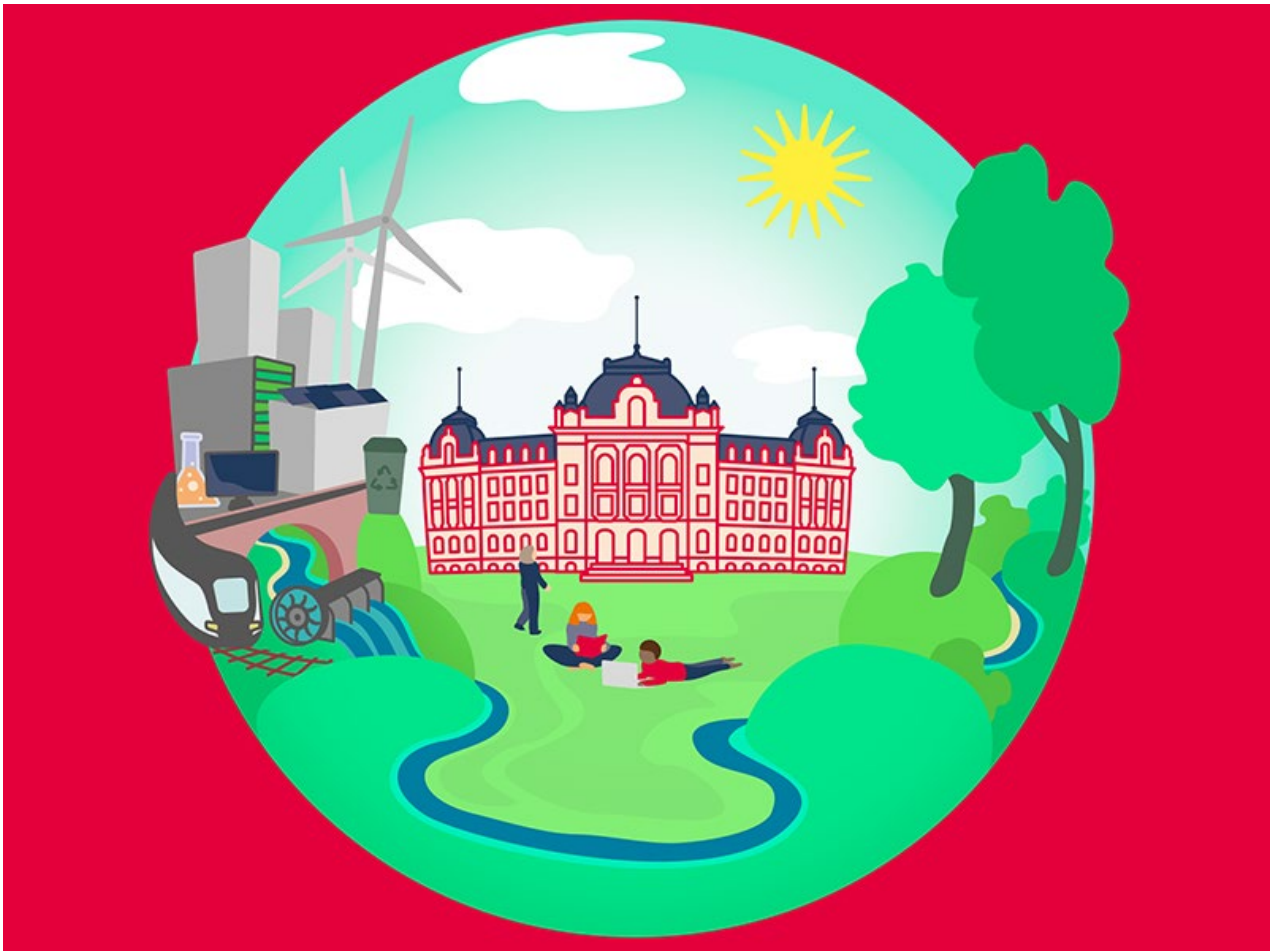
© Universität Bern

4.7 Klimaschutz

u^b

Die Universität Bern hat sich das Ziel gesetzt, in allen Bereichen, in denen sie direkten Einfluss hat, die Treibhausgase zu reduzieren und damit zum Klimaschutz beizutragen. Dieses Engagement ist für die Universität Bern nicht nur eine Notwendigkeit aufgrund der weiterhin ungebremsten Klimaerwärmung, sondern auch eine Frage der Glaubwürdigkeit, gehört sie doch in der Erforschung des Klimawandels zu den weltweit anerkanntesten Forschungsinstitutionen. Die Universität Bern will deshalb nicht nur Klimaforschung betreiben, sondern auch im Betrieb und bei den Dienstreisen die eigenen Erkenntnisse umsetzen und so ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dabei gilt der Grundsatz, so viel CO₂eq-Emissionen wie möglich zu reduzieren und die nicht vermeidbaren Emissionen mit geeigneten Massnahmen zu kompensieren.

Zu Beginn wurden vier Phasen definiert, die der Grundidee folgen, dass zuerst eine Treibhausgasbilanz erstellt werden muss, um eine Standortbestimmung zu erstellen. Auf dieser Grundlage können dann Reduktionspotentiale eruiert, Reduktionsmassnahmen entwickelt und ein Klimaschutzbeitrag in Höhe der verbleibenden Emissionen geleistet werden. Es wurde von Anfang an parallel an diesen Themen gearbeitet, die Phasen laufen also nicht nacheinander, sondern nebeneinander ab. Es werden jährliche Treibhausgasbilanzen erstellt und diese regelmässig auf Vermeidungs- und Verminderungspotenzial geprüft.



Grafik von Manuela Leuenberger

4.7.1 Treibhausgasbilanz

Im Jahr 2019 wurde erstmals eine Treibhausgasbilanz erstellt. Detaillierte Informationen sind in den jeweiligen jährlichen [Treibhausgasberichten](#) enthalten.

Im Jahr 2022 betrug der Gesamtausstoss der Universität Bern 6'291 t CO_{2eq}. Mit 5'076 Beschäftigten ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und 19'297 Studierenden entspricht dies einem durchschnittlichen Ausstoss von 0.26 t CO_{2eq} pro Kopf.

u^b

Die Treibhausgasbilanz des Jahres 2022 ist nicht mehr so stark von den Einschränkungen der Corona-Pandemie geprägt, wurde aber beeinflusst von den Massnahmen zur Eindämmung der drohenden Energiemangellage im Herbst und Winter 2022. Die Verbrauchsdaten und damit die verursachten Emissionen sind in den Bereichen der Wärmeversorgung der Gebäude zurückgegangen, beim Erdgas wurde der Einfluss der Sparmassnahmen überlagert von der Verbrauchszunahme durch ein neu bezogenes Laborgebäude.

Im Jahr 2023 betrug der Gesamtausstoss der Universität Bern 7'665 t CO_{2eq}. Mit 5'141 Beschäftigten (Vollzeitäquivalenten, VZÄ) und 19'640 Studierenden entspricht dies einem durchschnittlichen Jahresausstoss von 0.31 t CO_{2eq} pro Kopf. Im Jahr 2019 lag dieser insgesamt bei 7'861 t CO_{2eq} bzw. 0.34 t CO_{2eq} pro Kopf. Die Gesamtemissionen sind gegenüber 2019 um ca. 2.5 % gesunken. Die Emissionen pro Kopf sind um ca. 8.8 % gesunken. Emissionen aus Flugreisen sind mit einem Anteil von 60 % an den Gesamtemissionen weiterhin die grösste Einzelquelle.

Abbildung 4 verdeutlicht im Mehrjahresvergleich 2019 - 2023 sowohl den pandemiebedingt gesunkenen Anteil an Emissionen der Flugreisen als auch den Anstieg bei den Emissionen der Gasversorgung, der auf eine genauere Datenerfassung und auf neu hinzugekommene Gebäude zurückzuführen ist.

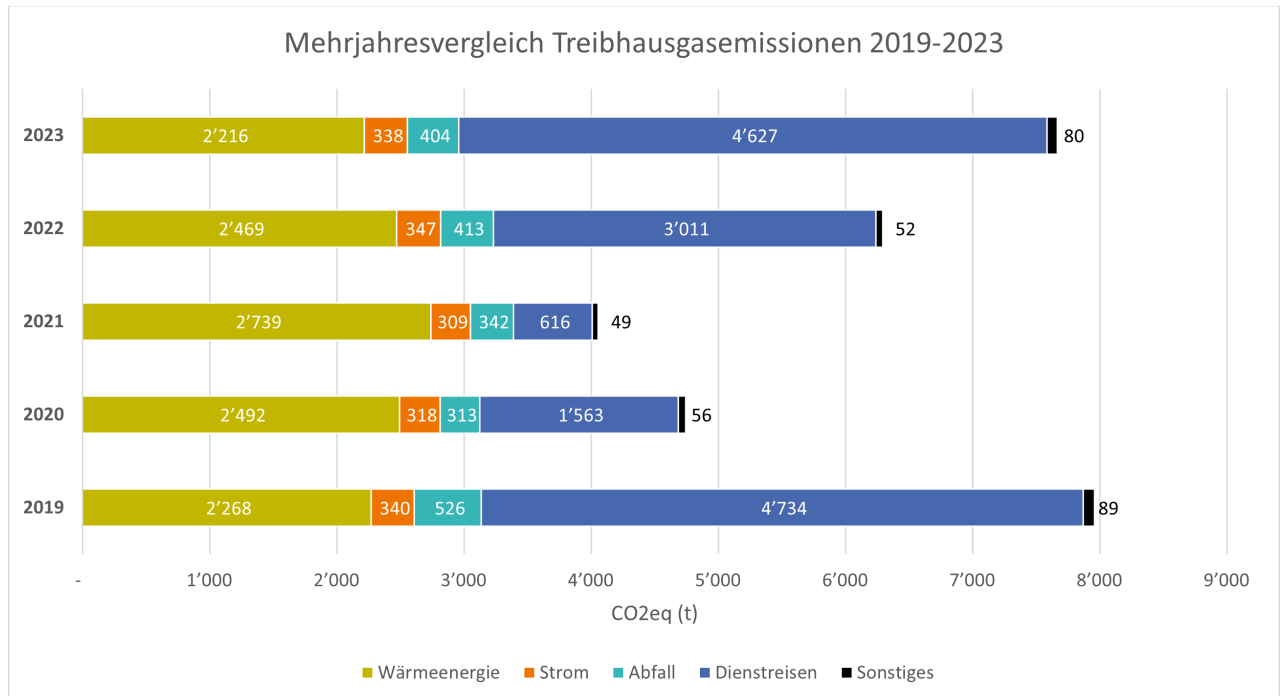


Abbildung 4: Treibhausgasemissionen der Universität Bern, 2019-2023. Treibhausgasemissionen sind in CO_{2eq} nach Emissionsquellen dargestellt. Wärmeenergie beinhaltet vor allem Treibstoffe der Fahrzeuge, Heizöl, Gas, Fernwärme; Dienstreisen sind Flugreisen (ca. 99 %) und Zugreisen (ab 2023); Im Abfall sind Hauskehricht und Sonderabfall zusammengefasst. Sonstiges beinhaltet den Wasserverbrauch, Papier, Lachgas, Nutztierhaltung sowie Versuchsflächen für die Forschung.

Es ist zu beachten, dass Schwankungen in den Emissionen, insbesondere der Fernwärme, zum Teil aus unterschiedlichen, jährlich veränderlichen Emissionsfaktoren zur Berechnung der CO_{2eq}-Emissionen

resultieren. Abbildung 5 zeigt, dass der Gesamtenergieverbrauch in Kilowattstunden (Strom, Heizöl, Gas und Fernwärme) bezogen auf die Anzahl von Studierenden und Mitarbeitenden in der Tendenz seit 2019 leicht sinkt.

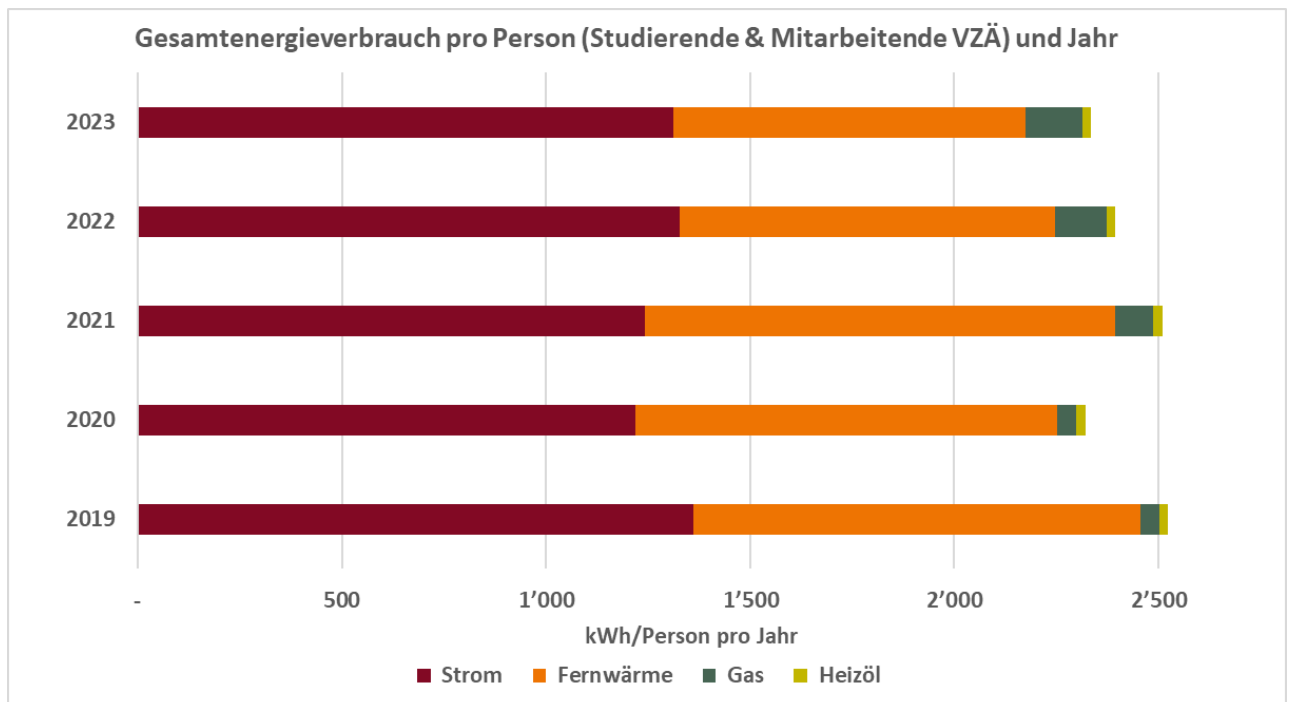


Abbildung 5: Mehrjahresvergleich von 2019 bis 2023 des Gesamtenergieverbrauchs in kWh/Person/Jahr (Strom, Heizöl, Gas, Fernwärme) der Universität. Personen sind Studierende und Mitarbeitende.

4.7.2 Reduktion

In den vergangenen Jahren hat die Universität Bern Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen umgesetzt. Zuerst wurden institutionell übergreifende Massnahmen ergriffen, etwa Berechnungen und Abklärungen zur Umstellung auf einen klimafreundlicheren Energiebezug, die Vermeidung von Flugreisen oder die Förderung von digitalen Veranstaltungsformaten. Es gibt weiteren Handlungsbedarf u.a. in der Umsetzung von zentralen Massnahmen und in der Ausgestaltung partizipativer, auf die Bedürfnisse der Fakultäten zugeschnittener Massnahmen.

Im Folgenden werden die bereits umgesetzten Reduktionsmassnahmen in den Bereichen Mobilität und Energie kurz vorgestellt:

Mobilität

Im universitären Alltag sind Dienstreisen (Flüge, Bahnreisen) und Pendlerverkehr ein wichtiges Thema, denn Forschung findet national und international statt. Mitarbeitende und Studierende können ihren Teil zur Reduktion dieser Umweltbelastungen beitragen.

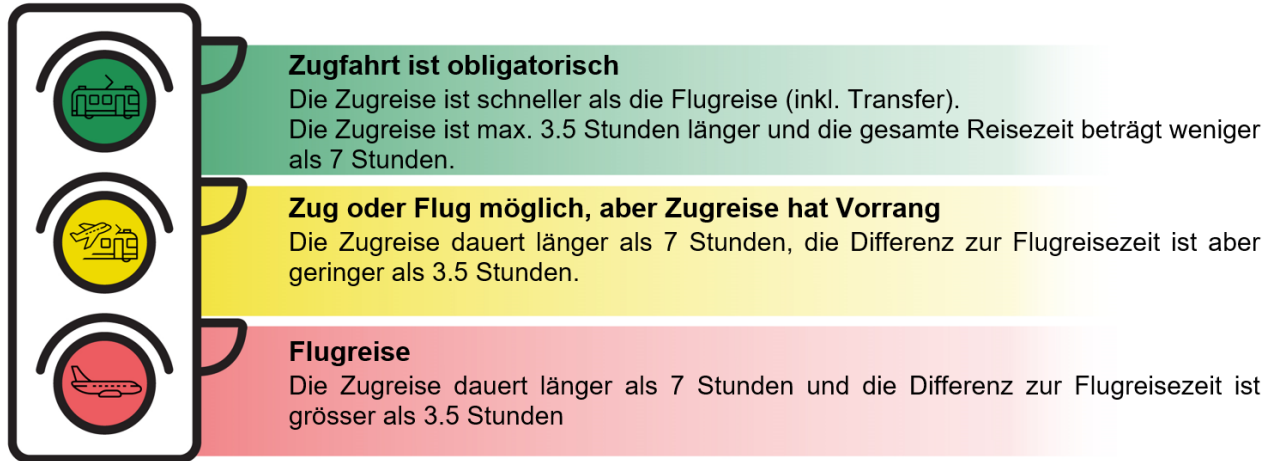
Dienstreisen:

Die Universität Bern verfügt über eine Dienstreiserichtlinie mit Vorgaben zu klimafreundlicheren Dienstreisen. Diese umfasst unter anderem das Ampelsystem für universitäre Dienstreisen sowie die obligatorische Buchung über die Reiseplattform und SBB Business Travel.

Um die CO_{2eq}-Emissionen im Bereich der Flugreisen zu reduzieren, verfügt die Universität Bern seit 2020 über ein [Ampelsystem für universitäre Dienstreisen](#). Es legt fest, bei welchen Destinationen der Zug gewählt werden muss (grüne Kategorie) respektive für welche Destinationen der Zug Vorrang hat vor einer Flugreise (gelbe Kategorie). In der gelben und roten Kategorie wird die Nutzung von Nachtzügen empfohlen, um

Flugreisen zu reduzieren. Damit die Dienstreisen erfasst werden können und um die Mitarbeitenden bei der geplanten Reise optimal unterstützen zu können, hat die Universität die zentrale Dienstleistung einer universitären [Reiseplattform](#) eingerichtet. Die Reiseplattform besteht aus einem Online-Buchungstool und einem [Reiseunternehmen](#) mit Sitz in Bern. Die Nutzung der Reiseplattform ist seit Januar 2023 für alle Universitätsangehörigen obligatorisch. Die Destinationenliste des Ampelsystems, die gemäss Fahrplanänderung regelmässig aktualisiert wird, ist bei der Reiseplattform hinterlegt.

u^b



Ampelsystem der Universität Bern

© Universität Bern

Zu den verschiedenen Möglichkeiten, wie Reisekilometer und dadurch Umweltbelastungen reduziert werden können, gehört auch die Nutzung von [Videokommunikation](#). An der Universität Bern stehen verschiedene Software-Lösungen, sowie Videokonferenzräume zur Verfügung. Die Videokonferenz-Infrastruktur wird dabei kontinuierlich ausgebaut.

Pendlerverkehr:

Eine häufig genutzte Alternative zu Auto oder ÖV ist das Velo. Die Nutzung von Velos oder E-Bikes fördert die Nachhaltige Entwicklung gleich in mehrfacher Hinsicht. Durch die sportliche Betätigung verbessert sich die Gesundheit, es gelangen weniger schädliche Emissionen in die Umwelt und das Portemonnaie wird geschont. Im Hochschulzentrum vonRoll hat es ein unterirdisches Parkgeschoss mit Platz für 1'000 Velos. Es ist konzipiert für einen schnellen Zugang der Mitarbeitenden und Studierenden zu ihrem Arbeitsplatz. Die Benützung der Velostation ist gratis. Die benachbarten Schliessfächer werden von der Velowerkstatt betreut. Die Velowerkstatt vonRoll ist spezialisiert für Reparaturen und den Verkauf von Occasion-Velos.



Velostation Hochschulzentrum vonRoll © Universität Bern

Dienstfahrzeuge:

Die Beschaffung von Dienstfahrzeugen liegt in der Verantwortung der einzelnen Organisationseinheiten. Im Rahmen des Bewilligungsverfahrens erstellt die Abteilung Betrieb und Technik jeweils einen Mitbericht und unterstützt situativ die Beschaffung von energieeffizienten Fahrzeugen. Konventionelle Fahrzeuge werden kontinuierlich durch E-Fahrzeuge ersetzt.

Energie

Die Universität Bern hat in Absprache mit der Abteilung Betrieb und Technik Abklärungen bezüglich des Umstiegs auf klimafreundlichere Energieprodukte getroffen und begleitet die entsprechende Umstellung.

Strom:

Seit 2016 beschafft die Universität Strom aus 100 % erneuerbaren Quellen (Wasserkraft, Biomasse, Solarenergie), der vorwiegend in der Schweiz produziert wird.

Geeignete Standorte für Photovoltaikanlagen werden vom Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) des Kantons Bern als Gebäudeeigentümer im Rahmen von Gebäudesanierungen oder grösseren Instandsetzungen laufend geprüft. Die Daten einiger, bereits installierter Anlagen können über [Solarlog](#) eingesehen werden.

Fernwärme:

Bei den mit Fernwärme versorgten Standorten wird die schrittweise Umstellung auf Öko-Fernwärme geprüft. Weitere Standorte sollen, wenn möglich an das Fernwärmenetz angeschlossen werden, um z.B. Gas oder Heizöl zu ersetzen.

Heizöl, Fernkälte:

Die Universität hat hier wenig Handlungsspielraum. Es gibt keine zentralen Umstellungsmöglichkeiten, aber die Universität Bern arbeitet eng mit dem Kanton zusammen, um nachhaltige Lösungen finden zu können. Bei Sanierungsprojekten wird durch den Kanton als Gebäudeeigentümer immer geprüft, ob von Heizöl auf beispielsweise Wärmepumpen oder Solarenergie umgestellt werden kann.

4.7.3 Kompensation und Sensibilisierung

Klimaschutzprojekte sind ein wesentlicher Baustein, um globale Klimaschutzziele zu erreichen. Solange die Universität Bern ihre Emissionen nicht in ausreichendem Masse reduzieren kann, wird in der Höhe der nicht vermeidbaren Emissionen ein positiver Klimaschutzbeitrag geleistet. Es ist ein Massnahmenmix geplant, der neben Reduktionsmassnahmen sowohl den Kauf von Kompensationszertifikaten als auch weitere alternativen Möglichkeiten (z.B. Projekte in Zusammenhang mit der [Engaged UniBE](#), Ideenwettbewerbe) umfasst.

Langfristig werden Senkenprojekte/Negativemissionstechnologien eine zunehmende Rolle spielen, denn nur über die Bindung von CO_{2eq} aus der Atmosphäre werden nicht vermeidbare Emissionen dauerhaft ausgeglichen.

Die nicht vermeidbaren Emissionen aus Flugreisen werden gemäss der kantonalen Personalverordnung mit geeigneten Massnahmen kompensiert. Hierbei wird auf die Einhaltung der grundlegenden, international anerkannten Kriterien für Kompensationsprojekte geachtet. Die Hinterfragung von Prüf- und Bewertungsmethoden nimmt die Universität Bern sehr ernst und passt das Portfolio in Frage kommender Projekte entsprechend an. Die Festlegung der Kriterien und Auswahl der Projekte erfolgt durch ein Auswahlgremium.

Die Emissionen der Flugreisen 2022 in Höhe von 3'011 t CO_{2eq} wurden durch [drei Projekte](#) kompensiert. Zusätzlich zu den grundlegenden, international anerkannten Kriterien von Kompensationsprojekten wurden bei der Ende 2023 erfolgten Auswahl der Projekte folgende Aspekte berücksichtigt:

- Technologie, Projektjahr und Qualität der Informationen bzgl. der international für Kompensation grundlegend gültigen Kriterien.
- Bevorzugt werden Schweizer Projekte und Projekte in Regionen, in denen die Universität Bern Forschung betreibt.
- Nach Möglichkeit werden Projekte bevorzugt, die neben der CO_{2eq}-Reduktion auch weitere Nachhaltigkeitsziele adressieren.

Für die Kompensation der Emissionen der Flugreisen aus dem Jahr 2023 wird Anfang 2025 eine öffentliche Ausschreibung erfolgen. Die Auswahl der Projekte erfolgt anschliessend durch ein Auswahlgremium.



Botanischer Garten Universität Bern

© Universität Bern

4.7.4 Kollaborationen mit Schweizer Hochschulen

Die Universität Bern ist in verschiedenen, schweizweiten Netzwerken zu Nachhaltigkeitsthemen vertreten. Die Netzwerke dienen unter anderem der Vernetzung mit Schweizer Hochschulen und des Austausches von Best Practices.

- **swissuniversities Netzwerk Nachhaltigkeit:** Das Netzwerk Nachhaltigkeit von swissuniversities hat die Aufgabe, Expert*innen aus den Hochschulen zu vernetzen, die Gremien von swissuniversities zu beraten und Best Practices auszutauschen. Das Netzwerk vertritt alle Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen) und hat im September

2020 seine Arbeit aufgenommen. Die Universität Bern ist seit der Gründung des Netzwerks darin vertreten. Die Leitung der Abteilung für Nachhaltige Entwicklung ist Mitglied des Vorstandes.

- **Swiss Network for Sustainable University Business Travel:** Dieses 2019 gegründete Netzwerk besteht aus Nachhaltigkeits- oder Mobilitätsbeauftragten nahezu aller Schweizer Hochschulen und hat zum Ziel, durch intensive Diskussionen und Austausch gemeinsame Lösungen zu finden, um die Umweltauswirkungen von Flugreisen zu reduzieren. Die Mitglieder des Netzwerks teilen Wissen, Best Practices und Erfahrungen aus Projekten im Zusammenhang mit Dienstreisen aus, damit die teilnehmenden Institutionen lernen und ihre eigenen Projekte weiter vorantreiben können.
- **Netzwerk für Nachhaltige Beschaffung:** Seit 2023 ist die Abteilung für Nachhaltige Entwicklung im Netzwerk für Nachhaltige Beschaffung vertreten. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, Wege zu erkunden, wie Nachhaltigkeit in die Beschaffungspraktiken für Waren und Dienstleistungen (zentral und dezentral) integriert werden kann. Die Gruppe diskutiert bewährte Verfahren, Ressourcen und Instrumente, um den Übergang von Prozessen zu einer nachhaltigeren Beschaffung zu begleiten.
- **Green Lab Netzwerk:** Seit 2023 ist die Abteilung für Nachhaltige Entwicklung im Green Lab Netzwerk vertreten. Aufgabe des Netzwerkes ist der Austausch von Wissen, bewährten Praktiken, Erfahrungen und spezifischen Massnahmen zwischen Schweizer Bildungsinstitutionen, um die Nachhaltigkeit von Nasslaboren zu verbessern.

4.8 Biodiversität

Die Gärtner*innen der Universität Bern pflegen und erneuern die Aussenanlagen der universitären Liegenschaften. So werden 130 Objekte mit einer Fläche von ca. 25 Hektaren naturnah bewirtschaftet. Sie folgen dabei seit 2018 einem Konzept, das naturnahe Pflege und Nachhaltigkeit (insbesondere Biodiversität) berücksichtigt und wenden dieses konsequent an. Die Mitarbeitende der Gärtnerei werden entsprechend geschult.

Auf chemische Pflanzenschutzmittel und Dünger wird verzichtet, Neophyten werden durch eine speditive und regelmässige Vorgehensweise mechanisch bekämpft. Die Gärtner*innen der Universität nehmen Rücksicht auf die heimische Flora und Fauna, fördern sie und binden sie ein. Wildhecken werden z.B. gepflegt und mit einheimischen Pflanzen ergänzt, um die Diversität zu steigern. Neupflanzungen erfolgen hauptsächlich mit einheimischen Pflanzen. Zudem werden neue Obstbaum-Hochstämme gepflanzt und alte Obstbäume durch fachgerechten Schnitt aufgewertet. Die Rasenflächen werden nicht gedüngt und bewässert, so dass artenreiche Flächen entstehen. Wann immer möglich werden Blumenrasen und Blumenwiesen angelegt. Kleinstrukturen wie Asthaufen, Steinhaufen, Laubhaufen, Säume und Teiche sind erwünscht und in die Pflege integriert. Auf eine gute Vernetzung der einzelnen Elemente, die als wichtige Nahrungs- und Unterschlupfgrundlage für Kleintiere dienen, wird hingearbeitet.

Die Gärtnerei informiert Mitarbeitende und Studierende, sowie Anwohner*innen und Passant*innen seit 2019 mit entsprechenden Tafeln über die neu geschaffenen Lebensräume und gibt Tipps für den eigenen Garten. Bei Neubeschaffungen von Kleingeräten und Maschinen werden, soweit möglich, elektrische Antriebe gewählt.

In den beiden Berichtsjahren wurden die vom Pflegekonzept abgeleiteten Massnahmen weiterhin konsequent angewendet und umgesetzt. So wurden beispielsweise neue Standorte für national geschützte Orchideen und weitere Blumenrasen angelegt, neue Obstbaum-Hochstämme gepflanzt und Wildblumen

angesät. Durch den Klimawandel fangen die Mäharbeiten früher an und enden später. Die Giessarbeiten sind vor allem im Hochsommer beträchtlich gestiegen, was zu einem erheblichen Mehraufwand geführt hat.

u^b



Garten UniS

© Universität Bern

5. Beruflicher und sozialer Kontext

5.1 Förderung von Chancengleichheit

Die Universität Bern bekennt sich zur Chancengleichheit. Ziel der Gleichstellungspolitik der Universität Bern ist es, dass alle Fakultäten, Departemente, Institute sowie die Verwaltung Gleichstellungsanliegen wahrnehmen und in die Praxis umsetzen. Die Kommission sowie die [Abteilung für Chancengleichheit](#) (bis 2022 Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern), die beide seit 1990 existieren, beraten und unterstützen die Verantwortlichen bei diesem Prozess.

Aktionspläne: Die Universität Bern verfügt seit 2013 über einen Aktionsplan für die Gleichstellung und seit 2021 über den «Aktionsplan Chancengleichheit 2021-2024», wodurch sich die Universität Bern neben den bisherigen Bestrebungen zur Gleichstellung von Frauen und Männern neu unter dem Begriff «Chancengleichheit» institutionell mit dem Thema Diversität auseinandersetzt.

Der Aktionsplan beinhaltet Ziele und Massnahmen zu den Diversitätskategorien Geschlecht, physische und psychische Beeinträchtigung, Alter, ethnische Herkunft (Sprache, Nationalität, Hautfarbe, Migrationserfahrung, Religion), soziale Herkunft und Stellung sowie sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität. Aufgrund der dadurch entstandenen Auftragserweiterung hat sich die «Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern» 2022 in «Abteilung für Chancengleichheit» umbenannt.

Die Förderung der Chancengleichheit ist jedoch nicht nur auf universitärer, sondern auch auf fakultärer Ebene in Aktionsplänen verankert: 2020 haben alle acht Fakultäten und fünf Zentren der Universität Bern eine Standortbestimmung durchgeführt und neue Chancengleichheitspläne für die Jahre 2021-24 verabschiedet. Im Jahr 2022 wurde von den Fakultäten und Zentren ein Zwischenreporting zu den Plänen erstellt. Die nächste Standortbestimmung sowie Erarbeitung neuer Pläne werden 2024 stattfinden.

Massnahmen zur Förderung von Chancengleichheit: Die Massnahmen zur Förderung von Chancengleichheit an der Universität Bern umfassen ein breites Spektrum. Sie beinhalten nicht nur die Qualitätssicherung in Anstellungsverfahren und die frauenspezifische Nachwuchsförderung, sondern auch Massnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Care⁴ sowie die Bekämpfung von Diskriminierung und Stereotypen. In beiden Berichtsjahren sind in diesen Bereichen verschiedene neue Massnahmen auf den Weg gebracht worden, bzw. die folgenden Highlights zu bestehenden Massnahmen zu verzeichnen:

- Qualitätssicherung in Anstellungsverfahren: Im Jahr 2021 wurde die Wegleitung «Anstellungsprozesse an der Universität Bern mit besonderer Berücksichtigung der Chancengleichheit» durch die Universitätsleitung verabschiedet. Diese führt systematisch durch Anstellungsverfahren zur Besetzung von Professuren und gibt viele praktische Hinweise. Zudem gibt es das Video «[Professorin gesucht](#)», welches Tipps für ein konkretes Anstellungsverfahren zusammenfasst. Dieses ist in deutscher sowie französischer Sprache verfügbar. Im Berichtsjahr 2023 wurden zudem Tools zur besseren Umsetzung der DORA-Deklaration, welche die Universität Bern 2016 unterzeichnet hat, erarbeitet. Die DORA-Deklaration hat dabei das Ziel, die Art und Weise, wie wissenschaftliche Forschung bewertet wird, zu verbessern. Dies ist insbesondere für die Arbeit in Anstellungskommissionen relevant.
- Frauenspezifische Nachwuchsförderung: Die Abteilung für Chancengleichheit führt seit 2017 das Karriereprogramm «[COMET – Coaching, Mentoring und Training für Postdoktorandinnen](#)» durch,

⁴ Die Massnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Care finden sich in Kapitel 5.5 dieses Berichts.

das sich spezifisch an weibliche Postdocs und Habilitandinnen aller Fakultäten richtet und die bereits bestehenden fakultären und studentischen Mentoringprogramme an der Universität Bern ergänzt. Mithilfe eines individuell gestaltbaren Programms können Kompetenzen, Know-how und Motivation für die wissenschaftliche Karriere gestärkt werden. Pro Runde werden je 20 Plätze kompetitiv vergeben.

- **Studienwahl und Zugang zum Studium:** Die Studienwahl ist stark geschlechtsspezifisch geprägt. Die Abteilung für Chancengleichheit setzt sich dafür ein, Stereotype aufzubrechen und damit die horizontale Segregation abzuschwächen. Im Jahr 2018 startete das von swissuniversities geförderte Kooperationsprojekt «*chance_be: Chancengleichheit bei der Berufs- und Studienwahl an Berner Hochschulen*». Nach Ablauf des vierjährigen nationalen Kooperationsprojektes wurde 2021 entschieden, dass der «*Praxis-Theorie-Dialog*» von den drei Hochschulen (Universität Bern, Berner Fachhochschule BFH und Pädagogische Hochschule Bern PHBern) in Kooperation mit dem Kanton weitergeführt und inhaltlich auf weitere Chancengleichheitsthemen erweitert werden soll. Die Treffen des Praxis-Theorie-Dialoges sind öffentlich und finden zwei- bis dreimal jährlich statt. Zudem wurde 2022, im Rahmen des *Nationalen Zukunftstages*, ein Postenlauf zum Thema «*Unterwegs in die Zukunft: Ein Parcours zur Berufs- und Studienwahl durch die Stadt Bern*» angeboten. An verschiedenen Orten im öffentlichen Raum wurde die Geschlechtersegregation im Beruf thematisiert. An der Universität Bern wird der Zukunftstag seit 2013 in enger Kooperation mit der Geschäftsführung des Nationalen Zukunftstages durchgeführt. Der Postenlauf wurde mit den Gleichstellungsstellen der Stadt Bern und des Kantons Bern ausgearbeitet.

- **Bekämpfung von Diskriminierung:** Die Universität Bern duldet keinerlei Diskriminierung. Sie ist bestrebt, auf einen Kulturwandel hinzuwirken und den Schutz der Uniangehörigen ins Zentrum stellen.

Sexuelle Belästigung: 2022 wurden die internen Abläufe bei sexuellen Belästigungen an der Universität überarbeitet, um den Prozess transparenter zu gestalten. Die Prozesse sind neu auch als Grafik verfügbar. In den Berichtsjahren fand jeweils am 23. März der nationale Tag gegen sexuelle Belästigungen an Hochschulen statt. Die Universität Bern bot durch verschiedene Praxisworkshops, Diskussionsrunden sowie Leseecken den Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich mit dem Thema sexuelle Belästigung auseinander zu setzen und das eigene Wissen zu vertiefen.

Schutz der persönlichen Integrität: Ende 2023 verabschiedete die Universitätsleitung das Grundlagenpapier «Schutz der persönlichen Integrität». Dieses beschreibt das Engagement der Universität Bern hinsichtlich des Schutzes der persönlichen Integrität, insbesondere im Zusammenhang mit Diskriminierung und die rechtlichen Möglichkeiten sowie Anlaufstellen, die zur Verfügung stehen. Es dient unter anderem auch dazu, die Niederschwelligkeit für Meldungen zu erhöhen.

LGBTIQ+: Die Universität Bern fördert ein offenes und respektvolles Arbeits- und Studienklima – auch was die sexuelle und romantische Orientierung oder die Geschlechtsidentität von Uniangehörigen anbelangt. Sie ergreift Massnahmen zur Förderung der Gleichstellung von LGBTIQ+-Menschen. LGBTIQ+ steht für lesbisch, schwul (gay), bisexuell, transgeschlechtlich, intergeschlechtlich und queer oder questioning. Das + steht dafür, dass die Aufzählung nicht abgeschlossen ist und es noch viele weitere sexuelle und romantische Orientierungen und Geschlechtsidentitäten gibt. Für LGBTIQ+-Studierende und -Mitarbeitende der Universität Bern gibt es eine Anlaufstelle bei der Abteilung für Chancengleichheit, die in herausfordernden Situationen im Unialltag Unterstützung anbietet oder Coming Outs an der Uni begleiten kann.

Jeweils im Mai in den beiden Berichtsjahren beging die Universität Bern zum ersten bzw. zum zweiten Mal den *Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie (IDAHOBIT)*. Es wurden jeweils verschiedene Aktivitäten, Veranstaltungen und Kampagnen zum Thema LGBTQ+ durchgeführt.

Hate Speech: Die Universität Bern verurteilt jeglichen Hate Speech und unterstützt ihre Forschenden, dagegen vorzugehen. «Hate Speech» ist ein Oberbegriff für Ausdrucksweisen, welche einzelne Menschen oder Gruppen abwerten, beleidigen, bedrohen oder zu Hass oder Gewalt aufrufen. Hate Speech kann in unterschiedlichen Formen auftreten und auf unterschiedlichen Wegen an Personen gelangen (Social Media, Mail, Anrufe, online-Kommentare, etc.). Das Phänomen Hate Speech ist vor allem durch die Digitalisierung zu einem breiteren Problem geworden, die Hemmschwellen für Anfeindungen haben sich gesenkt. Die Universität Bern bietet Anlaufstellen für Personen, die von Beleidigungen und Diskriminierungen betroffen sind. In den beiden Berichtsjahren haben verschieden Veranstaltungen zu diesem Thema stattgefunden und es wurden neue Angebote für Mitarbeitenden der Universität Bern geschaffen, wie beispielsweise Medientrainings und eine Soforthilfe.

Rassismus: Die Universität strebt ein respektvolles, inklusives und diskriminierungsfreies Studiums- und Arbeitsklima an und toleriert keinen Rassismus. Diskriminierung aufgrund der Herkunft ist verboten (BV Art.8 Abs.2) und die Universität bekämpft Rassismus sowohl auf struktureller, institutioneller sowie individueller Ebene. Anhand eines Aktionsplans ergreift die Universität entsprechende Massnahmen und setzt sich damit für eine diskriminierungsfreiere Kultur ein.

Wer sich im Kontext der Universität Bern rassistisch diskriminiert fühlt, hat Anspruch auf Unterstützung und Beratung. Die Uni Bern ist zudem auch an Meldungen von rassistischen Vorfällen interessiert, um das Phänomen besser zu verstehen und gezielte Massnahmen zu ergreifen. Betroffene und beobachtende Universitätsangehörige haben die Möglichkeit, Vorfälle vertraulich über eine Meldeformular oder direkt per Mail an die Abteilung für Chancengleichheit zu melden. Im Jahr 2023 startete der Kampagne *«Wir müssen reden» ... und zwar über Rassismus!* Rassismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, welches als solches angegangen werden muss. Leider wird noch immer viel zu wenig darüber gesprochen - Das soll an der Uni Bern geändert werden.

- ***Better Science – für ein Umdenken in der akademischen Welt:*** Im Jahr 2020 wurde an der Universität Bern die Initiative «Better Science» lanciert. Sie fordert ein Umdenken in der Akademie weg vom Paradigma der Schnelligkeit hin zu mehr Nachhaltigkeit, Diversität und Qualität. Die Website [«Better Science»](#) führt in das Thema ein und fordert auf, die zehn Aktionsaufrufe zu unterzeichnen, die auf der individuellen Ebene eine gesündere Wissenschaftskultur in der Schweiz und darüber hinaus ermöglichen.
- ***Chancengleichheitspreis «Prix Lux»:*** Die Universität Bern vergibt seit 2017 den [Chancengleichheitspreis «Prix Lux»](#) an Personen oder Einheiten, die aktiv die Gleichstellung im Bereich Gender und Diversität fördern. Der «Prix Lux» wurde 2022 an den nationalen Forschungsschwerpunkt [«NCCR RNA & Disease»](#) verliehen, welche das zentrale Anliegen verfolgen, die leaky pipeline in den Naturwissenschaften zu schliessen. Dies unter anderem durch ein Unterstützungsprogramm, das die Anstellung über einen Flexibility Grant hinaus verlängert oder einen längeren Elternurlaub für Väter und gleichgeschlechtliche Paare ermöglicht. Im Jahr 2023 wurde der Preis an das Kollektiv von Medizinstudierenden [«CLASH Bern»](#) verliehen, welche sich gegen Sexismus und sexuelle Belästigung im Spital- und Uni Alltag zur Wehr setzt.

Geschlechteranteil: Die Universität Bern verfolgt das Ziel, auf allen Stufen einen angemessenen Anteil beider Geschlechter zu erreichen. Auf Stufe Professur hat die Universität im Aktionsplan 2021-24 folgende

Zielwerte definiert: bis 2024 wird bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren ein Frauenanteil von 33%, bei den Assistenzprofessuren **mit und ohne Tenure Track** ein Wert von 40% angestrebt.

2022 sowie 2023 lag der Frauenanteil bei den Assistenzprofessuren mit und ohne Tenure Track mit einem Wert von 58.3% bzw. 58% deutlich über dem Zielwert von 40%. Bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren ist der Frauenanteil weiter angestiegen und lag 2023 bei einem Wert von 26.5%.

Zusammenfassend ist zu vermerken, dass das Ziel, bei den Assistenzprofessuren mit und ohne Tenure Track einen Frauenanteil von mindestens 40% zu haben, schon seit Jahren erfüllt wird. Der Zielvorgabe des Frauenanteils von 33% bei den ausserordentlichen und ordentlichen Professuren ist hingegen, trotz steigender Werte, noch nicht erfüllt.

5.2 Diversity

Die Universität Bern setzt sich gegen Diskriminierung sowie für die Gleichstellung und Chancengleichheit an der Universität ein. Dazu gehört die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten und der Abbau von Barrieren im Studium sowie bei der Arbeit an der Universität Bern. Ziel ist es, Studierenden und Mitarbeitenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten gleichberechtigten Zugang und Teilhabe zu ermöglichen. Um zu gewährleisten, dass die universitären Einrichtungen und Angebote von möglichst vielen Personengruppen in Anspruch genommen werden können, ergreift die Universität folgende Massnahmen:

Anpassung der Studiensituation: Die Abteilung für Chancengleichheit (AfC) bietet Studieninteressierten und Studierenden Unterstützung. Sie befasst sich mit den universitätsbezogenen Anliegen von Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten. Aufgabe der Stelle ist dabei die gemeinsame und individuelle Lösungsfindung mit Betroffenen, zur Gewährung eines möglichst barrierefreien Studiums und Arbeitens an der Universität Bern. Zudem bietet die AfC Hilfe bei der Ausarbeitung des Antrags auf Nachteilsausgleich. Im Jahr 2022 hat ein erster Workshop mit allen Fakultäten stattgefunden, in welchem Prozesse und Instrumente rund um den Nachteilsausgleich behandelt wurden. Dieser Austausch bildet die Basis für die Entwicklung weiterer Massnahmen.

Hörräume: Bei Bauvorhaben wird auf Hindernisfreiheit der Gebäude und Hörsäle geachtet. Informationen zur Hindernisfreiheit (wie z.B. Rollstuhlgängigkeit und Induktionsanlagen) sind im Kernsystem Lehre KSL bei den Details zu den Hörsälen in der Rubrik «Bauen für alle» zu finden.

Web Accessibility: Die Website der Universität Bern wurde gemäss den neuesten Richtlinien der Accessibility konzipiert und realisiert und kann von Screenreadern gelesen werden. Im Berichtsjahr 2022 hat die Unileitung den Antrag zur Überarbeitung des Portals unibe.ch gutgeheissen wodurch unter anderem eine bessere Ansprache der Zielgruppen erreicht werden soll. Im Folgejahr wurde die Überarbeitung durchgeführt und neu aufgeschaltet. Eine Verbesserung der Zielgruppenansprache konnte festgestellt werden.

5.3 Kompass UniBE – Hochschulvorbereitung für geflüchtete Studierende

Für Menschen, die nach einer Flucht ein Studium aufnehmen oder fortsetzen möchten, ist der Weg an eine Schweizer Hochschule voller Herausforderungen. Bestehende strukturelle und institutionelle Hürden, wie die Zulassungsbedingungen der Hochschulen, insbesondere die hohen Anforderungen an die Sprachkenntnisse und Vorbildungen, die fehlende Anerkennung von Kompetenzen, die Angewöhnung an ein neues Studiensystem, die Frage der Finanzierung einer Ausbildung auf Tertiärstufe sowie das Fehlen spezifischer Integrationsmassnahmen tragen dazu bei, dass die Zulassungszahlen von qualifizierten Geflüchteten niedrig bleiben.

Mit dem Projekt [«Kompass UniBE – Hochschulvorbereitung für geflüchtete Studierende»](#) will die Universität Bern einen Beitrag zum Abbau dieser Hürden leisten. Kompass UniBE ermöglicht es qualifizierten studieninteressierten Geflüchteten studienrelevante Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben und sich für die Zulassung zu einem regulären Studium zu qualifizieren. Die Universität Bern trägt dadurch zum chancengerechten Zugang zur Tertiärbildung für qualifizierte geflüchtete Menschen bei und fördert die Diversität in der Studierendenschaft sowie in Forschung und Lehre.

Das Programm Kompass UniBE umfasst ein breites Kursangebot und individuelle Beratung. Sowohl Veranstaltungen, die exklusiv für Kompass UniBE durchgeführt werden, als auch ausgewählte Kurse aus dem regulären Studienangebot der Universität Bern können besucht werden. Neben Pflichtkursen und Wahlpflichtkursen gibt es fakultative Kursangebote und Workshops. Je nach Interesse, Vorbildung und Lernbedarf wird der Stundenplan individuell zusammengestellt und kann somit einem Vollzeit- oder Teilzeitprogramm entsprechen.

Kompass UniBE wird im Auftrag der Universitätsleitung seit dem Herbstsemester 2023 durch das Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung angeboten. Das Projektteam berät zudem studieninteressierte Geflüchtete zu Fragen rund um die Aufnahme oder Fortsetzung eines Studiums an der Universität Bern. Das Projekt Kompass UniBE wird vorerst während zwei Pilotjahren (2023 – 2025) durchgeführt.



Kompass UniBE

5.4 Nachwuchsförderung

Die Universität Bern verfügt über eine reiche Palette an Forschungsfeldern und erbringt in mehreren davon internationale Spitzenleistungen. Die Universität ist auf motivierte, neugierige und kritische junge Forschende angewiesen, damit auch in Zukunft Erkenntnisse von grosser wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz gewonnen werden können. Deshalb legt sie grosses Gewicht auf eine nachhaltige Nachwuchsförderung, welche den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, ihr volles

Potenzial zu entfalten. Die vielfältigen Fördermassnahmen umfassen ein breites Spektrum von Anlaufstellen, Lehrangeboten und Förderinstrumenten.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird auch in der Strategie 2030 der Universität Bern abgebildet. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist dabei eine der sechs Teilstrategien, die einen Gestaltungsauftrag für die gesamte Universität darstellen. Die Universität optimiert ihre Nachwuchsförderung und macht akademische Karrierewege planbarer. Ziel ist es, damit international konkurrenzfähige Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu gewinnen und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Die Universität optimiert zudem deren Anstellungsbedingungen und stärkt deren Einbeziehung in Entscheidungsprozesse sowie deren wissenschaftliche Eigenständigkeit. Die Nachwuchsförderung setzt bereits beim Einbezug der Studierenden in Forschung und Lehre an. Auf der Ebene Doktorat weitet die Universität die strukturierten Ausbildungsprogramme zur Förderung disziplinärer, interdisziplinärer, methodischer und transversaler Kompetenzen aus.

Doktorieren an der Universität Bern: Die Universität Bern als forschungsstarke Volluniversität mit acht Fakultäten bietet Nachwuchsforschenden attraktive Strukturen für ein vielversprechendes Doktorat. Die Nachwuchsforschenden können das Doktorat entweder in einer der [sieben Graduate Schools](#) bzw. in einem von ca. 30 Doktoratsprogrammen oder im Rahmen eines freien Doktorats absolvieren. Graduate Schools und Doktoratsprogramme sind in vielen Fällen interdisziplinär und / oder interuniversitär angelegt und bieten neben einer forschungsnahen Ausbildung und intensiven Betreuungsverhältnissen hervorragende



Möglichkeiten zur Vernetzung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft.

Zur Förderung von Doktoratsprogrammen für die Periode 2021-2024 hat die Universitätsleitung universitätseigene Mittel gesprochen. Das Förderprogramm «*Doktoratsprogramme Universität Bern 2021-2024*» soll der weiteren Stärkung der Qualität und Attraktivität der Doktoratsausbildung dienen, so wie auch die Doktorierendenbetreuung intensivieren und damit die Karriereperspektiven der Nachwuchsforschenden im universitären und ausseruniversitären Bereich verbessern.

Ziel der Doktoratsausbildung an der Universität Bern ist nicht nur die wissenschaftliche Qualifikation, also die Dissertation, sondern auch der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen, um die Doktorierenden auf eine anspruchsvolle Tätigkeit inner- und ausserhalb der Universität vorzubereiten. Deshalb bieten verschiedene Abteilungen und Institutionen an der Universität Bern Veranstaltungen zur Karriereplanung und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen an, wie z.B. das kostenfreie Kursprogramm «Transferable Skills» für (Post)Doktorierende.

Förderinstrumente: Die Universität Bern unterstützt die Forschenden auf Doktorats- und Postdoktoratsstufe mit spezifischen Fördergefässen:

- Der [Nachwuchsförderungs-Projektpool](#) unterstützt vernetzende Aktivitäten von jungen Forschenden ab Stufe Doktoratsstudium.
- Mit den «[UniBE Initiator Grants](#)» werden Nachwuchsforschende der Universität Bern nach dem Doktorat bei der Vorbereitung von Drittmittel-Anträgen unterstützt. Diese Anträge können sowohl zur eigenen Förderung bestimmt sein (Personenförderung) als auch zur Förderung von eigenen Projekten (Projektförderung).

- Mit dem [«120%-Care-Grant»](#) der Universität Bern werden seit 2020 Postdocs mit Betreuungspflichten unterstützt. Das Förderinstrument ermöglicht es den Nachwuchsforschenden mit Betreuungspflichten, die 80-100% angestellt sind, ihren Beschäftigungsgrad für max. 12 Monate auf mindestens 60% zu reduzieren und eine Supportperson mit überlappendem Anstellungspensum anzustellen. Seit 2021 sind neben den Postdoktorierenden auch junge Dozierende in einer Qualifikationsphase, Assistenzdozentinnen und -dozenten sowie Assistenzprofessorinnen und -professoren mit Betreuungspflichten antragsberechtigt.
- Forschungsaufenthalte an Universitäten und Forschungseinrichtungen im Ausland sind ein wichtiges Element einer erfolgreichen wissenschaftlichen Tätigkeit. Mit dem im Jahr 2021 eingeführten Förderinstrument [«UniBE Doc.Mobility»](#) unterstützt die Universität Bern die Doktorierenden bei ihren Forschungsaufenthalten im Ausland.
- Mit dem Förderprogramm [«UniBE Short Travel Grants for \(Post\)Docs»](#) unterstützt die Universität Bern Kurzforschungsaufenthalte von Doktorierenden und Postdoktorierenden zwecks Weiterentwicklung ihrer eigenen Forschungsprojekte. Finanziert werden Reise- und Unterkunftskosten für Forschungsaufenthalte (Feldforschungsaufenthalte, Forschungsaufenthalte an Universitäten oder anderen Forschungsinstitutionen, wissenschaftliche Arbeiten in Bibliotheken, wissenschaftlichen Sammlungen, Archiven, Laboren) im Ausland, welche mindestens zwei und maximal acht Wochen dauern.

Anlaufstellen: Nachwuchsforschende finden an der Universität Bern bei verschiedenen Anlaufstellen Beratung und Unterstützung:

- Als zentrale Anlaufstelle für Doktorierende und Postdoktorierende dient die [Abteilung Akademische Karrieren](#) (ehemals Koordinationsstelle für Nachwuchsförderung). Die Abteilung akademische Karrieren wendet sich mit ihren Dienstleistungen und Angeboten an die jungen Forschenden aller Qualifikationsstufen (auf Stufe Doktorat, Postdoktorat, Dozentur und Assistenzprofessur) und Fachbereiche, an die Fakultäten und alle Fachstellen, die sich mit Fragen der akademischen Nachwuchsförderung beschäftigen.
- Das 2016 gegründete [Grants Office](#) ist die zentrale Anlaufstelle für alle Forschenden der Universität Bern und sichert die notwendige Unterstützung von der Erstberatung bis zum vollständigen Projektabschluss. Beratung und Unterstützung wird für nationale und internationale Fördergefässe der öffentlichen Förderagenturen angeboten.
- Die [Mittelbauvereinigung der Universität Bern MVUB](#) vertritt die Mittelbauangehörigen der Universität in ihren wissenschaftlichen und beruflichen Interessen gegenüber universitären sowie ausseruniversitären Gremien und Behörden. Sie versteht sich als eine Anlaufstelle und ein Dienstleistungszentrum für den Mittelbau. Zudem ist die MVUB Ansprechpartnerin für verschiedenste Anliegen insbesondere in Bezug auf Arbeitsverhältnisse an der Universität Bern. Des Weiteren werden regelmässige Veranstaltungen, wie z.B. die MVUB-Lunchtalks oder das Doc- und Postdoc-Treffen von der Mittelbauvereinigung organisiert.
- Die [Career Services](#) unterstützen Studierende und Doktorierende der Universität Bern beim Übergang vom Studium ins Berufsleben. Zu den zahlreichen Angeboten gehören Seminare, Workshops und Trainings, sowie das Event «Nacht zum Berufseinstieg» (ehemals: «Forum Berufseinstieg»), welches seit 2019 jährlich durchgeführt wird.



Nacht zum Berufseinstieg

© Universität Bern

5.5 Arbeitsbedingungen

5.5.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Universität Bern ist sich bewusst, dass die beruflichen und wissenschaftlichen Wege ihrer Studierenden und Mitarbeitenden mitgeprägt sind durch familiäre, private und stellenbezogene Lebensumstände. Sie engagieren sich nicht nur in ihrem beruflichen Tätigkeitsfeld, sondern zum Beispiel auch in der Betreuung von Kindern, in ihrer Partnerschaft, in der Pflege von Angehörigen und in ehrenamtlichen Aufgaben. Die Universität Bern will diesen Lebenskontext ihrer Mitarbeitenden und Studierenden bei den Arbeits- und Studienbedingungen angemessen berücksichtigen und ergreift deshalb entsprechend breit gefächerte Massnahmen, die von der *Abteilung für Chancengleichheit* stetig erweitert und weiterentwickelt werden.

Die Informationen zum Thema [«Vereinbarkeitsfreundliche Universität Bern»](#) sind auf einer Webseite gebündelt. Das Angebot reicht von Beratungen und Kursen über Betreuungsangebote bis hin zu infrastrukturellen Massnahmen.

- Die [Stiftung Kinderbetreuungsangebot Hochschulraum Bern KIHOB](#) fördert und sichert die familienergänzende Betreuung und Begleitung von Kindern der Angehörigen der Universität Bern und der PHBern und weiterer Personen aus dem hochschulnahen Umfeld.
- Eine [kinder- und familienfreundliche Infrastruktur](#) wird von der Universität Bern gezielt bereitgestellt und ausgebaut. Die entsprechende Infrastruktur umfasst Eltern-Kind-Räume, Wickeltische, Sanitäts- und Stillräume, Kinderhochstühle in Mensen, sowie Spielkisten. Seit 2016 bietet ein Übersichtsplan (Roadmap) eine Zusammenstellung aller familienfreundlichen Orte der Universität Bern. Das Angebot an familienfreundlichen Orten und die Roadmap werden kontinuierlich erweitert. So wurden z.B. in den Berichtsjahren 2022/2023 an drei weiteren Standorten der Universität Bern neue Eltern-

Kind-Räume eröffnet. Eine im Berichtsjahr 2022 durchgeführte Evaluation konnte zeigen, dass die angebotenen Eltern-Kind-Räume rege und vielfältig genutzt werden.

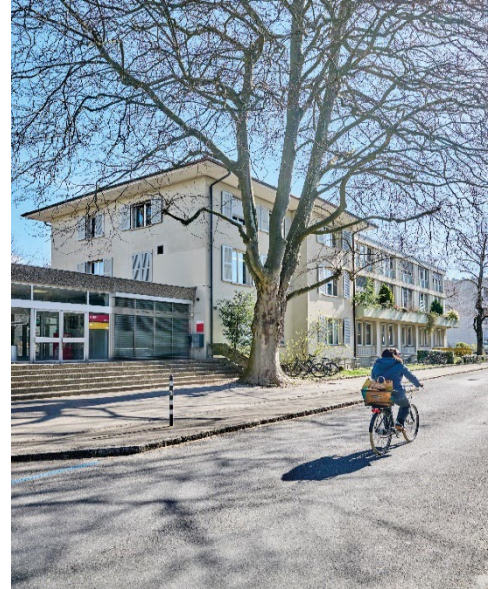
- Die Universität Bern ist bestrebt, ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, in zeitgemässen Arbeitsmodellen tätig zu sein. Deshalb begrüsst und fördert sie [Jobsharing](#). Dieses flexible Arbeitszeitmodell trägt dazu bei, ein Gleichgewicht zwischen Erwerbstätigkeit und anderen Lebensbereichen zu schaffen. Seit anfangs 2019 verfügt die Universität Bern über einen Entlastungspool für Professorinnen und Professoren mit Betreuungspflichten und für Jobsharing-Tandems.
- Im Rahmen des [«Dual Career» - Programms](#) unterstützt die Universität Bern seit 2016 Partnerinnen und Partner von neuankommenden, ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (ab Stufe Post Doc) beim beruflichen Neustart in der Schweiz. Im Jahr 2018 hat die Universität den «Letter of Intent» für das *Swiss Academic Dual Career Network (S-ADCN)* unterzeichnet. Das Netzwerk unterstützt die Kooperation und Vernetzung zwischen den beteiligten Institutionen mit dem Ziel, attraktivere Rahmenbedingungen für Doppelkarriere-Partnerschaften in der Schweizer Hochschul- und Forschungslandschaft zu schaffen.
- Die Universität Bern ist seit 2016 Mitglied im Verein «Familie in der Hochschule». Sie unterzeichnete als erste Schweizer Universität die internationale Charta *«Familie in der Hochschule»* und trat damit dem Best Practice Club – einem Netzwerk aus 150 Hochschulen – bei.

5.5.2 Gesundheit und Sicherheit

Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit: Die Universität Bern legt Wert auf Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit. Ein entsprechendes Risikomanagement ist an der Universität etabliert und wird von der [Fachstelle Sicherheit](#) (ehemals Fachstelle Risikomanagement) betreut. Die Fachstelle berät und unterstützt die Universitätsleitung, sowie die Fakultäten, Institute und Verwaltungsabteilungen bezüglich Risikomanagement, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Umweltsicherheit sowie Krisenmanagement. Ausserdem betreut die Fachstelle die folgenden Kurse und Projekte:

- Sie bietet für Mitarbeitende jährlich Kurse in Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit an. Seit Dezember 2023 finden zusätzlich zu den Kursen Erste Hilfe und Brandschutz auch Kurse im Umgang mit Aggressionen und Drohungen statt.
- In Zusammenarbeit mit der Supportstelle für ICT-gestützte Lehre und Forschung der Universität Bern (iLUB) hat die Fachstelle Sicherheit fünf «Erklärvideos» produziert. Die Videos können bei Erstinstruktionen zur Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit (AGU) in den Instituten eingesetzt werden und sind insbesondere für Vorgesetzte und beauftragte Personen ergänzend zur Visualisierung einer AGU-Instruktion geeignet.

- Seit 2012 koordiniert die Fachstelle Sicherheit an der Universität Bern die nationale Aktion [«bike to work»](#) von Pro Velo Schweiz. Die Teilnahmegebühr für «bike to work» wird von der Universität übernommen. Nachdem 2021 die Universität Bern bedingt durch die Corona-Pandemie nicht an der Aktion teilgenommen hat, konnte sie im Jahr 2022 wieder durchgeführt werden. Insgesamt wurden im Rahmen der Aktion 35'963 km mit dem Vélo zurückgelegt. Dies entspricht einer CO₂-Einsparung von 5'179 kg. Seit 2023 ist das Thema «bike to work» bei der Personalabteilung angesiedelt (betriebliches Gesundheitsmanagement). Aufgrund mangelnder Ressourcen hat die Uni Bern im Jahr 2023 allerdings auf eine Durchführung von «bike to work verzichtet». Im Jahr 2024 wurde die Aktion wieder durchgeführt.



Initiative «Gesunde Universität Bern»: Die Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern erarbeitete im Auftrag der Universitätsleitung ein betriebliches Gesundheitsmanagement für die Mitarbeitenden der Universität. Ziel der Initiative «Gesunde Universität Bern» ist eine nachhaltige Gesundheitsförderung und Prävention zu etablieren, bzw. ein Arbeitsumfeld und eine Organisationskultur zu schaffen, in denen die Gesundheit und das Wohlbefinden gefördert werden und es den Mitarbeitenden ermöglicht wird, ihr Potenzial voll zu entfalten und weiterzuentwickeln. Im Berichtsjahr 2022 wurde im Rahmen einer zweiten Phase der Initiative der Fokus auf Massnahmen für Mitarbeitende im Themenbereich der psychischen Gesundheit gelegt. Zudem sind weitere Phasen angedacht. Diese sollen die Implementation anpassen und erweitern auf andere Gesundheitsbereiche sowie später die Studierenden integrieren zur Unterstützung des «healthy learning and healthy living». Im selben Jahr wurden auch Gesundheitsfragen in die Mitarbeiterbefragungen mitaufgenommen. Dabei kam heraus, dass vor allem die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden sowie das Stressmanagement verbessert werden sollte. Diese beiden Komponenten sollen Teil des neu ausgesprochenen Aktionsplanes werden, für dessen Umsetzung Ende 2023 eine neue Stelle geschaffen wurde.

Universitätssport: Der [Universitätssport](#) leistet mit seinem vielseitigen Sport- und Bewegungsprogramm einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden der Studierenden und Mitarbeitenden. Das Angebot umfasst eine breite Palette an geleiteten Trainings, Kursen, Wettkämpfen und Events. Zudem bietet der Universitätssport Beratung an und stellt Infrastruktur für das selbstständige Training zur Verfügung. Seit 2015 verfügt der Universitätssport über ein offizielles Leitbild, in dem Leitsätze zur Nachhaltigkeit formuliert werden.

Die Universität Bern unterstützt ausgewiesene Spitzensportlerinnen und Spitzensportler mit Studienplanflexibilisierungen, damit sie Studium und Sport bestmöglich vereinbaren können. Zudem wurde das Thema «Spitzensport und Studium» als weiteres Beratungsangebot auf der Webseite der Universität ergänzt, sowie Ansprechpersonen in den einzelnen Fakultäten bestimmt. Im Berichtsjahr 2023 wurde die neu überarbeitete Fassung «Empfehlung Spitzensport und Studium» von der Universitätsleitung gutgeheissen. Neben den Bedingungen für den «Sport-Status» und dem Vorgehen bei Anfragen sind darin eine Vielzahl von Flexibilisierungsmassnahmen aufgeführt. Im Dezember 2023 wurde an der Universität Bern der «GET2GETHER-Event» mit über 40 Spitzensportler*innen durchgeführt.

In Absprache mit der Abteilung für Chancengleichheit wurde 2021 beschlossen, dass der Universitätssport ein systematisches Monitoring zur Verankerung der Chancengleichheit und Gleichstellung von Frauen und

Männern aufbaut. 2021/2022 zeigte das Ergebnis eine beinahe ausgeglichene Geschlechterverteilung unter den 423 Trainingsleitenden (49% Frauen, 51% Männer). Zudem wurde auf der Webseite des Universitätssports eine Anlaufstelle für Chancengleichheit, Diversität und Inklusion geschaffen. Seit 2023 kann im Zentrum Sport und Sportwissenschaften auf Anfrage eine Zusatzgarderobe von Personen genutzt werden, die sich weder der Damen- noch der Herrengarderobe zugehörig fühlen.

u^b

Im Zusammenhang mit der ökologischen Nachhaltigkeit hat der Universitätssport im Studienjahr 2021/22 eine bereichsübergreifende Arbeitsgruppe gegründet und mit ihr mögliche Handlungsfelder (Lebensmittel, Textilien, Mobilität, Abfall, Papiergebrauch) festgelegt. Einzelne Beschlüsse, wie die Anreise mit dem ÖV (anstelle Universitätssport-Bus) an die externen Angebote des Unisports, werden in mehreren Kursen und Wettkämpfen umgesetzt. Durch digitale Lösungen konnte der Papierverbrauch gesenkt werden. Seit 2022 verfügt der Universitätssport über zwei Fahrräder für Mitarbeitende und Kurierdienste und seit 2023 verzichten mehrere Mitarbeitende zur Plastikreduktion freiwillig auf einen eigenen Abfalleimer in den Büros und entsorgen den Abfall in einer zentralen Trennvorrichtung. Der Papierverbrauch konnte weiter gesenkt werden.



Universitätssport

© Universität Bern

5.5.3 Weiterbildung

Als starke und wachsende Weiterbildungsinstitution unterstützt die Universität Bern das lebenslange Lernen und fördert ihre Mitarbeitenden dementsprechend. Die Personalabteilung publiziert konzentriert auf einer Webseite die Anbietenden von Personalentwicklungs-Massnahmen und Zusatzinformationen zum Thema.

- **Universitäres Kursangebot:** Das Angebot der Universität Bern umfasst zahlreiche interne Weiterbildungen, die von Fach- und Methodenkursen über Führungs-, Selbst- und

Sozialkompetenzen bis hin zu Themen wie Gesundheit und Sicherheit reichen. Die Kurse werden von verschiedensten universitären Einheiten, wie z.B. dem Zentrum für universitäre Weiterbildung (ZUW), der Abteilung für Chancengleichheit oder der Fachstelle Sicherheit angeboten. Diese Kurse ergänzen das Angebot des kantonalen Personalamtes und richten sich nach den Bedürfnissen der Mitarbeitenden. Betreffend Führungsausbildung wurde das Angebot im Berichtsjahr 2023 weiter ausgebaut.

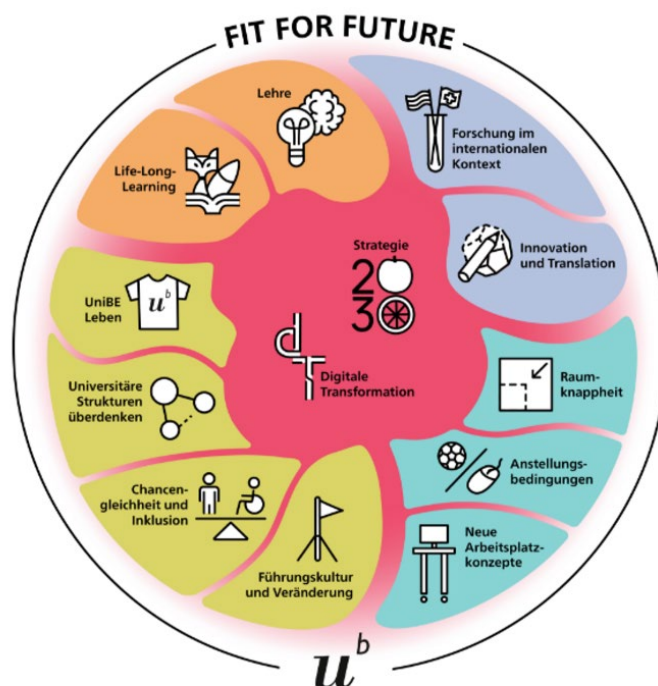
- **Kantonales Kursangebot:** Der Kanton Bern als Arbeitgeber unterstützt die Erweiterung und Vertiefung der beruflichen Kompetenzen seines Personals. Im zentralen Kursprogramm des Personalamtes des Kantons Bern finden Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung Kurse, die mit konkreten und praxisbezogenen Inhalten die Tätigkeiten im Alltag unterstützen und erleichtern.

5.5.4 Fit for Future

Die Universität Bern steht vor grossen Herausforderungen. Die Gebäudeinfrastruktur ist teilweise veraltet oder bald nicht mehr ausreichend, die Digitalisierung verändert die Anforderungen an Lehre, Forschung und Zusammenarbeit und die Unstimmigkeiten zwischen der Schweiz und der EU haben direkte Auswirkungen auf den Wissenschaftsstandort Schweiz.

Die Universitätsleitung hat deshalb im August 2021 einem grossen Programm zur Entwicklung der Universität Bern unter dem Titel [«Fit for Future»](#) zugestimmt.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt [zwölf Handlungsfelder](#) bearbeitet, die sich mit Themen wie universitäre Strukturen, digitale Transformation und Forschung im internationalen Kontext auseinandersetzen. Auch neue Arbeitsplatzkonzepte, ein attraktives Campusleben und die Zukunft der Lehre sind für die Universität Bern von grosser Bedeutung. Die Universität stellt sich der Herausforderung, Lifelong Learning zu fördern, Raumknappheit zu bewältigen, Chancengleichheit zu garantieren, innovative Ideen umzusetzen und eine offene Führungskultur zu leben. 2023 beleuchteten in einem Interview der ehemalige Rektor der Universität Bern Christian Leumann und der Verwaltungsdirektor Markus Brönnimann die Herausforderungen, die in Zukunft auf die Universität zukommen und wie das Programm «Fit for Future» diese angehen will. Im November 2023 starteten die ersten virtuellen Townhall-Meetings. Sie boten den Mitarbeitenden der Universität die Gelegenheit, die Mitglieder der Universitätsleitung und die Projektleitenden virtuell zu treffen und mit ihnen in Kontakt zu treten. In den Meetings werden die zwölf Handlungsfelder vorgestellt und erläutert.



6. Finanzen und Governance

6.1 Finanzen

6.1.1 Finanzierung

u^b

Die Universität Bern finanziert sich über den jährlichen Kantonsbeitrag sowie über weitere Finanzierungsquellen, insbesondere durch Grund- und Investitionsbeiträge des Bundes, Beiträge für Studierende aus interkantonalen Vereinbarungen (IUK) sowie durch Drittmittel.

Grundfinanzierung: Der Anteil des Trägerkantons ist mit 34.4% im Jahr 2022, bzw. 35% im Jahr 2023 relativ konstant geblieben. Diese ausgewogene und verlässliche Grundfinanzierung ist eine essenzielle Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Universität und ihrer Forschenden. Die Beiträge weiterer Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) und die Grundbeiträge des Bundes erweitern das Fundament der universitären Unabhängigkeit. Sie waren in den Jahren 2022/23 mit insgesamt rund 27% Anteil an der Gesamtfinanzierung ebenfalls stabil.

Drittmittelfinanzierung: In der Berichtsperiode ist der Drittmittelanteil mit 39% im Jahr 2022 sowie 38% im Jahr 2023 stabil und auf einem hohen Niveau geblieben. Der hohe Anteil an kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln aus der öffentlichen Forschungsförderung gilt als ein Erfolgsausweis für wissenschaftlich hochstehende Leistungen: die Forschenden der Universität Bern waren in der kompetitiven Mitteleinwerbung sehr engagiert und erfolgreich.

Transparenz: Für die Rechnungslegung wendet die Universität Bern den Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER an. Die Swiss GAAP FER wurden als Regelwerk geschaffen, um die Vergleichbarkeit der Jahresrechnungen zu erleichtern und zu fördern. Das oberste Prinzip von Swiss GAAP FER besteht darin, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln («True and Fair View»).

6.1.2 Nachhaltige Beschaffung und Finanzanlagen

Nachhaltige Beschaffung: Die Universität Bern ist bestrebt, vermehrt Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung zu berücksichtigen. In den Bereichen Reinigungsmittel und Papier hat sie bereits entsprechende Projekte entwickelt und umgesetzt. Zudem ist sie im Netzwerk «Nachhaltige Beschaffung» der Schweizer Hochschulen vertreten.

Seit 2019 verfügt die Universität Bern über einen [Webshop](#) mit über 50 Artikeln. Das Angebot wird kontinuierlich erweitert und reicht vom Hoodie bis zur Powerbank. Der Webshop berücksichtigt bei der Auswahl der Produkte ökologische und soziale Nachhaltigkeitsaspekte und informiert auf seiner Webseite über das Nachhaltigkeitsengagement seiner Lieferant*innen: Die Shop-Partnerin Pandinavia achtet z.B. bei der Wahl der Produkte auf die Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen. Ausserdem kauft der Webshop seit 2019 sämtliche Artikel, welche über Pandinavia bestellt werden, CO_{2eq}-neutral ein.

Finanzanlagen: Die Universität Bern sieht sich auch im Bereich der Finanzanlagen zur Nachhaltigkeit verpflichtet und hat deshalb 2018 beschlossen, nur noch in nachhaltige Finanzprodukte bei den Vermögensverwaltungsmandaten zu investieren.

6.2 Governance

Nachhaltigkeitsmanagement: Die Universität Bern nimmt ihre ethische Verantwortung wahr und bekennt sich dazu, Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen universitären Bereichen zu integrieren und einen sorgsamem Umgang mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen zu fördern. Die Universität hat das Thema entsprechend strategisch in ihrem Leitbild sowie in ihrer «Strategie 2030» verankert. Ausserdem verfügt sie über ein [Nachhaltigkeitsleitbild](#), in dem die Grundsätze formuliert sind, an denen sich die Universität in den Bereichen Forschung, Lehre und Betrieb langfristig orientieren will.

Um sich im Bereich der Nachhaltigkeit stetig weiterentwickeln zu können, setzt sich die Universität entsprechende Ziele, ergreift geeignete Massnahmen und überprüft deren Umsetzung. Dieser systematische Prozess der Qualitätssicherung basiert auf dem Nachhaltigkeitsmonitoring, das die Universität jährlich durchführt. Auf der Grundlage der Erkenntnisse, die im Rahmen des Monitoringprozesses gewonnen werden, setzt sich die Universität Bern jeweils für eine Vierjahresperiode Ziele und definiert Massnahmen. Die Nachhaltigkeitsziele sind in der Qualitätsstrategie der Universität festgehalten. Die entsprechenden Massnahmen und Verantwortlichkeiten werden im universitären Aktionsplan, sowie in den fakultären Aktionsplänen, die jeweils einen Abschnitt zur Nachhaltigen Entwicklung haben, definiert. Die Qualitätsprüfung erfolgt im Rahmen des universitären Steuerungskreislaufs.

Neben dem Nachhaltigkeitsmonitoring, dessen Ergebnisse seit 2016 alle zwei Jahre im [Nachhaltigkeitsbericht](#) der Universität Bern veröffentlicht werden, verfügt die Universität seit 2021 über eine jährliche, universitäre [Treibhausgasbilanz](#). Die erste Treibhausgasbilanz wurde für das Referenzjahr 2019 erstellt.

Organisationsstruktur: In der Organisationsstruktur der Universität Bern ist Nachhaltigkeit auf hoher Ebene im [Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung](#) verankert. Seit 2012 existiert eine [Abteilung für Nachhaltige Entwicklung](#) (bis April 2023 Koordinationsstelle für Nachhaltige Entwicklung) sowie eine ständige [Kommission für Nachhaltige Entwicklung](#). In letzterer sind alle Fakultäten, die Universitätsleitung, der Mittelbau, die Studierenden sowie die Verwaltungsdirektion und das Centre for Development and Environment (CDE) vertreten.

Die Abteilung für Nachhaltige Entwicklung unterstützt die Integration des Querschnittsthemas Nachhaltigkeit in alle universitären Bereiche (Lehre, Forschung, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Betrieb), indem sie Nachhaltigkeitsaktivitäten in diesen Bereichen anregt, begleitet und vernetzt. Seit August 2023 wird das Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung von Vizerektorin Prof. Heike Mayer geleitet.

Partizipation: Partizipation ist ein zentrales Instrument zur Ausgestaltung Nachhaltiger Entwicklung. Die Universität Bern misst der Partizipation entsprechend grossen Wert bei und fördert die Mitbestimmung der Mitarbeitenden aller Stufen und der Studierenden. Die Universität beteiligt ihre Angehörigen an der Selbstverwaltung und bezieht sie in Entscheidungsprozesse mit ein. Dies spiegelt sich in der Struktur der Universität wider: in den universitären Kommissionen und im Senat sind jeweils alle Stände vertreten.

u^b

u^b



© Universität Bern